Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 222 Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Sonnabend, 10. Mai

Anzeigenpreis: Hiesige Inserenten je Zeile 30 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1.25 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die erste Protestnote an Clemenceau

Brockdorff-Rantzau gegen die unerfüllbaren Forderungen — Die Entente will nur über wirtschaftliche Fragen verhandeln — Die territorialen Festsetzungen unantastbar

Deutschland muß annehmen

Versailles, 9. Mai.

Wie „Journal" berichtet, haben die Alliierten für Prüfung der deutschen Gegenvorschläge folgendes Verfahren angenommen: Die deutschen Vorschläge werden zuständigen Ausschüssen überwiesen. Diese werden ihre Schlußfolgerungen formulieren und an den Rat der Vier senden, der darüber entscheidet, inwieweit den Schlußfolgerungen stattgegeben werden soll. Auf keinen Fall kann die Erörterung verlängert werden, und die Deutschen werden die letzten Beschlüsse der Sieger schnell anzunehmen haben. Das Komitee der fünf Minister des Aeußern regelte gestern die ungarische Grenze. Alle Ausschußbeschlüsse wurden gutgeheißen. Heute soll die österreichische Grenze geregelt werden. Die Adriafrage ist immer noch in der Schwebe.

In den Kreisen der Konferenz glaubt man allgemein, daß die deutschen Vertreter Vorschläge überreichen werden und auf den Präliminarfriedensvertrag mit einem völligen Gegenvorschlag antworten werden. Wahrscheinlich werden die Alliierten den zuständigen Kommissionen die Aufgabe anvertrauen, die Vorschläge finanzieller und wirtschaftlicher Natur zu prüfen. Die Prüfung wird mindestens acht Tage erfordern. Hierauf werden die Alliierten den Deutschen die Aenderungen bekanntgeben, welche gegebenenfalls am Vertragsentwurf angebracht werden. Hierauf wird den Deutschen eine ziemlich kurze Frist, wahrscheinlich vier bis fünf Tage, zugestanden werden zwecks endgültiger Zustimmung zum gesamten Friedensvertrag. Man muß also damit rechnen, daß 25 bis 30 Tage bis zur Unterzeichnung des Friedens vergehen werden.

Zwei Noten des Grafen

Versailles, 9. Mai.

Der erste deutsche Delegierte der Friedensdelegation des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau hat heute abend folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz Herrn Clemenceau gerichtet:

Versailles, 9. Mai.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß in entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens verlassen ist; sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausdrücklich dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit gegebenen Zusagen auf diese Weise illusorisch gemacht wird. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unserer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

gez. Graf Brockdorff-Rantzau.

Versailles, 9. Mai.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich zu der Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie anbei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Problem des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation behält sich vor, sich noch eingehend zum Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Sie macht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland zwar das Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil des uns überreichten Vertragsentwurfes unterzeichnen soll, sich aber nicht unter den Staaten befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenenfalls unter welchen Umständen eine solche Einladung beabsichtigt ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. (gez.) Graf Brockdorff-Rantzau.

Anmerkung. Das in der zweiten Note erwähnte Programm ist der seinerzeit in der deutschen Presse veröffentlichte Entwurf eines Völkerbundvertrages.

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

(-) Amsterdam, 10. Mai.

Nach einer Pariser Information des „Temps" beabsichtigen die Alliierten, über die wirtschaftlichen Fragen in schriftliche Verhandlungen mit Deutschland einzutreten. Dagegen soll eine Diskussion über die Festsetzung der Grenzen abgelehnt werden. Die Beschlüsse der Alliierten in Bezug auf die territorialen Fragen seien festgelegt und es sei ausgeschlossen, auf Grund von Gegenvorschlägen Aenderungen des Friedensvertrages nach dieser Richtung hin vorzunehmen.

*

(Von unserem hf-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 10. Mai.

Die heutige Sitzung des Reichsministeriums begann um 10 Uhr vormittags. Reichspräsident Ebert eröffnete die Sitzung. Gegenstand der Beratungen sind fortgesetzt die Gegenvorschläge der deutschen Delegation an die Entente. Diese Gegenvorschläge werden gemeinsam in Berlin und Versailles ausgearbeitet. Zwischen der Delegation und Reichsregierung findet ein unausgesetzter funkentelegraphischer Meinungsaustausch statt.

140 000 Milchkühe

Vieh für Frankreich.

Versailles, 9. Mai.

Die laut Friedensvertrag von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen belaufen sich im einzelnen folgendermaßen:

1. An die französische Regierung:
   - 500 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren,
   - 30 000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis 7 Jahren von ardennischer, boulonaiser und belgischer Rasse,
   - 2 000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren,
   - 90 000 Milchkühe von 2 bis 6 Jahren,
   - 1 000 Böcke,
   - 100 000 Schafe und
   - 10 000 Ziegen.
2. An die belgische Regierung:
   - 200 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren,
   - 5 000 Stuten von 3 bis 7 Jahren,
   - 5 000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis 3 Jahren, sämtlich schwere belgische Rasse,
   - 2 000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren,
   - 50 000 Milchkühe von 2 bis 6 Jahren,
   - 40 000 Köpfe Jungrind,
   - 200 Böcke,
   - 20 000 Schafe und
   - 15 000 Mutterschweine.

Die abgelieferten Tiere müssen von normaler Gesundheit und Verfassung sein. Falls die gelieferten Tiere nicht als verschleppte oder beschlagnahmte identifiziert werden können, wird ihr Wert Deutschland kreditiert werden.

Auswandernde Bergleute

Essen (Ruhr), 9. Mai.

Nachdem bereits der Streik im mitteldeutschen Kohlenrevier zu einer umfangreichen Abwanderung der Bergleute, die sich dem Terror ihrer spartakistisch gesinnten Arbeitskollegen nicht unterordnen wollten, in die Landwirtschaft geführt hat, setzt jetzt im Ruhrrevier ebenfalls eine starke Bewegung ein, die jedoch auf Auswanderung der Bergleute hinzielt. Es haben sich förmliche Werbebüros gebildet, die die Bergleute zur Abwanderung ins Ausland auffordern und die mit der möglichst ungünstigen Ausmalung der künftigen Verhältnisse Deutschlands arbeiten. Demgegenüber werden die südamerikanischen Staaten als das Dorado geschildert, in dem den Auswanderern Selbständigkeit und ein sorgloses Dasein gesichert sei. Diese Auswanderungsagitation wird nun hier jedoch nicht von Arbeitswilligen, sondern vor allen Dingen von spartakistischen Elementen gefördert, die in den Versammlungen auftreten und dabei die Gelegenheit wahrnehmen, für ihre politischen Interessen Propaganda zu machen. Die Auswanderungsagitatoren sind im ganzen Ruhrrevier nach wie vor unermüdlich am Werk, suchen und finden zahlreichen Anhang. In allen größeren Städten, besonders in Hamborn, in Sterkrade, in Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Hamm usw. hat die Bewegung Fuß gefaßt, die inzwischen in ein festgefügtes System gekleidet worden ist. Ueberall sind Vereine gegründet, und diese wiederum in einen Verband zusammengeschlossen worden. Vor einigen Tagen fand sogar ein allgemeiner Delegiertentag für das ganze Ruhrrevier statt. Die Bergarbeiter lassen sich in Massen einfangen und opfern gedankenlos ihr Geld für diesen Utopismus. Tausende und Zehntausende von Mark fließen ununterbrochen in die Auswanderungskassen. Angebliche Kolonisten aus Südamerika tun in den Agitationsversammlungen ein übriges, durch Vorträge die Auswanderungsepidemie zu nähren. In der letzten stark besuchten Essener Versammlung teilte ein Pflanzer, der seit vielen Jahren als Eisenbahnkonstrukteur in Südamerika ansässig war, mit, daß man mit der mexikanischen Gesandtschaft Verhandlungen angeknüpft habe. Auch an die Schiffahrtsgesellschaften ist man angeblich herangetreten. Die Agitatoren suchen die Auswanderungslustigen auch dadurch zu ködern, daß sie den Auswanderern wirtschaftliche Unterstützung und sonstige Hilfeleistung versprechen, wenn drüben die Sache nicht ganz klappen sollte. Vor allen Dingen betonen sie, daß es sich um eine Massenauswanderung handelt. Sie wollen ein freundschaftliches Zusammenleben mit den Indianern und den anderen Rassen in den Urwäldern Argentiniens, Mexikos und Brasiliens herbeiführen, „mit denen man erfahrungsgemäß besser auskommen könne als mit Deutschen". Von dort aus soll dann die Auswanderung aus Deutschland systematisch und großzügig weiter unterstützt und gefördert werden. Selbstverständlich müssen die betörten Bergleute des Ruhrreviers, die ihren guten und sicheren Verdienst mit dem trügerischen Glück in den südamerikanischen Urwäldern eintauschen wollen, noch jahrelang und wahrscheinlich bis zum St. Nimmerleinstag auf die Erfüllung ihres Auswanderungswunsches warten. Und doch soll der Anreiz und das Drängen auf Beschleunigung der Auswanderung in den Bergarbeiterkreisen des Ruhrreviers so stark sein, daß, wie in den Versammlungen betont wurde, die Leiter der Bewegung ständig zur Zurückhaltung mahnen und vor Ueberstürzung warnen müssen.

Der Friede und unsere Ostmark

Ist je ein Volk so in die eigene Falle gegangen wie das deutsche? Hat es in Jahrtausenden noch nicht gelernt, daß es mitten in Europa zu leben gezwungen, sich nur durch dauernde Wachsamkeit unter mißgünstigen, ja haßerfüllten Nationen halten kann? Aber in ungeheuerlicher Verblendung glaubte man an einen guten Willen unserer Feinde, um einen auch für uns erträglichen Ausweg zu finden; und wenn „Matin" und „Daily Mail" allmählich die Wahrheit enthüllten, hielten wir das für einen Bluff. Und unsere Regierung schwamm wieder im Strome, hatte doch der demokratische Abgeordnete Haas als ihr Ziel bezeichnet einen Frieden „ohne diplomatische Schlauheit".

Soweit Deutschland in Betracht kam, hat man sich allerdings redlich bemüht, alle diplomatische Schlauheit zu vermeiden und hat sich mit seiner gutmütigen Tölpelhaftigkeit nur verächtlich gemacht. Oder kann man das Verhalten der Regierung in Posen anders bezeichnen? Sie duldete, daß die starken Truppen, die wir dort hielten, von den Polen planmäßig ausgesiebt wurden, so daß in deutscher Uniform nur noch national-polnische Kadres bereit standen, als der berühmte Virtuose Paderewski in Posen eintraf und die polnische Herrschaft verkündete. Den Deutschen blieb nichts übrig als ohnmächtige Proteste. Aber noch hatten wir Truppen, die mit den damals noch schwachen Polen hätten fertig werden können, wenn nicht die Entente eine Demarkationslinie gefunden hätte, die uns die Hände band, während die Polen ihre Angriffe immer dreister erneuerten. Den durch diesen Waffenstillstand preisgegebenen Ostmarkdeutschen versicherte man, die Demarkationslinie greife keineswegs der endgültigen Regelung vor. Wie das gemeint war, hat man jetzt gesehen! Daß die Entente arglistig dabei gehandelt hat, ist nicht zu bestreiten. Die Haltung unserer Regierung aber ist unbegreiflich; sollte sie wirklich gänzlich ahnungslos gewesen sein? Schließlich fand man sich in das unvermeidliche, man glaubte aber doch wenigstens, die Demarkationslinie würde die Grenze des Zukunftsstaates des weißen Adlers bilden. Wahrlich genug hatte man damit schon aufgegeben, Posen mit seinem Kaiserpalast und seiner Akademie, das Land, das mehr als jedes andere in ganz Deutschland eine wirtschaftlich starke Landwirtschaft in sich schloß, und viele Tausende mutiger Ansiedler, die im Vertrauen auf den Staat Friedrichs des Großen dort in die Umgegend von Gnesen, Jarotschin usw. gezogen waren. Wir hatten keine Zeit, uns darum zu kümmern, das Gezänke der Arbeiter- und Soldatenräte, die immer neuen Streiks, die durch Gold- und Machtgier aufgehetzten Arbeitermassen ließen uns nicht zum Nachdenken kommen. Aus diesem Taumel sind wir bitter erwacht. Nicht nur wird auch Westpreußen von Ostpreußen getrennt, wird das Werk Friedrichs des Großen, an dessen Taten sich seit Jahrhunderten der geknechtete und zermürbte Deutsche aufgerichtet hatte, vernichtet, nein, auch Schlesien soll in seiner, seit 750 Jahren geschlossenen Gestalt vernichtet werden. Das Land, aus dem deutscher Fleiß eine Perle geschaffen hat, das Land der arbeitsfrohen Tätigkeit in den Hütten und Kohlengruben von Königshütte, Gleiwitz, Beuthen stecken sich die glücktrunkenen Polen ein. Polnisch wird das Land, wo Eichendorff seine Lieder sang, polnisch die Stadt, wo ein Gustav Freitag den Plan zu seinen „Bildern deutscher Vergangenheit" faßte. Wer wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0001

jetzt noch den Mut haben, sich in die Geschichte einer deutschen Vergangenheit zu versenken, wo uns doch nur noch ein eintöniges Sklavenleben unter der Peitsche der Entente bevorsteht.

Aber fast scheint es, als ob sich doch noch Männer finden, die nicht stumpf und dumpf das Schicksal auf sich nehmen. In **Oppeln** ist der Grenzschutz unter allgemeinem Jubel eingerückt; so sehr auch dem Oberschlesier an seiner Muttersprache liegt, stets hat er sich verbeten, als richtiger Pole zu gelten, und die Neuordnung der letzten Zeit hat alle seine Wünsche befriedigt. Und noch stärker ist die Erbitterung der Masuren. Kein Preuße kann diese Männer trotz ihrer Sprache an Vaterlandsliebe übertreffen. Nun sollen sie unter Leitung „unparteiischer" Engländer oder Franzosen eine Abstimmung vornehmen, ob sie Polen werden sollen. Da ballt sich manche Faust

Aus dem Friedensvertrag:

Deutschlands Gebietsverlust im Osten.

zum Widerstande, wie nicht minder in **Graudenz** und **Thorn**. In Thorn kann man bald den Tag begehen, wo polnischer Haß seine edelsten Bürger aufs Blutgerüst brachte. Sollen diese Zeiten wiederkommen? Nur wahnwitzige Verblendung kann die Gewalthaber in Versailles so mit Blindheit schlagen, daß sie meinen, in den empörendsten aller Friedensbedingungen etwas dauerndes geschaffen zu haben.

Der Entrüstungssturm

Berlin, 10. Mai.

Der **Entrüstungssturm** über die vorliegenden Friedensbedingungen nimmt in ganz Deutschland von Stunde zu Stunde zu. Der Danziger Magistrat beschloß, eine Abordnung von 12 Mitgliedern nach Berlin zu senden, die sich mit der Reichsregierung in Verbindung setzen soll. — In **Oberschlesien** herrscht starke Erregung. Es gehen von sehr vielen Orten Protestkundgebungen ein, vor allem auch von solchen an der Grenze, die sich entschlossen gegen die Angliederung in Polen aussprechen. — Auch aus **Bayern** erheben sich scharfe Proteste. — Auf die Bevölkerung der Rheinlande haben die Friedensbedingungen niederschmetternd gewirkt. Man sei einig in dem Willen, in der Zukunft, bringe sie, was sie wolle, treu zum Reiche zu stehen.

Der Magistrat von Berlin hat Hand in Hand mit den deutschen Städten und im Namen der gesamten Bevölkerung, die oft genug kundgetan hat, wie sehr sie den Wunsch hegt, in gemeinsamer Arbeit mit den anderen Nationen die Werte der Kultur und des Friedens zu fördern, der Reisregierung seine **tiefe Erbitterung** über das **Friedensangebot** zum Ausdruck gebracht. Er spricht sein Vertrauen aus, daß unsere Unterhändler in den bevorstehenden Verhandlungen überzeugend zur Geltung bringen werden, wie sehr es die Gebote der Klugheit und der Menschlichkeit verletzen würde, im Herzen Europas ein **dahinsiechendes Land** zu schaffen und dadurch fortwirkenden Reibungsstoff zu erzeugen, anstatt den Völkermord für immer zu begraben.

Ein Aufruf Badens

Karlsruhe, 10. Mai.

Das badische Staatsministerium erläßt eine **Erklärung** an das **badische Volk**, in der es unter anderem heißt: Keinem Volk der Erde hat je eine Vergewaltigung gedroht, wie sie die Friedensbedingungen darstellen. Nichts wird unversucht gelassen werden, eine **Milderung** der harten Bedingungen zu erreichen. Das deutsche Volk wird sich in dieser Schicksalsstunde geschlossen hinter die **Reichsregierung** stellen. Wenn es nicht gelingen sollte, den Friedensbedingungen einen Inhalt zu geben, der dem deutschen Volke das Weiterleben als Volk möglich macht, dann werden wir vor die ernste Frage gestellt werden, ob wir uns dem Feinde beugen müssen oder ob nicht einmütig dieser Friedensschluß zurückgewiesen werden muß. — Die weitere **Besetzung von Kehl** durch die Franzosen ist uns Badenern unerträglich. Dem wirtschaftlichen Leben unseres Landes würde dadurch ein **tödlicher Stoß** versetzt. Wir erheben laut Widerspruch gegen diesen Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Protest aus Italien

× Lugano, 10. Mai.

Die italienische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung führt fort, an dem Friedensvertrage Kritik zu üben. Der „**Secolo**" erklärt, daß der **Ententefrieden** lediglich ein Auszug von Versprechungen sei, die **niemals eingehalten** werden könnten, und die in der Menschheit **nur neue Zweifel** an der **Dauerhaftigkeit** des Friedens auftauchen lassen. Nach den von der Entente erzwungenen Bedingungen sei noch lange kein Frieden in Sicht. Die neue Weltordnung sei vielmehr auf dem Grundsatze aufgebaut, daß der Frieden wirtschaftliches und kulturelles Gemeingut der Völker ist. Der „Corriere della Sera" tadelt die Ueberstürzung, mit der der Friedensvertrag formuliert worden sei. Die Alliierten mußten unter allen Umständen Zeit finden, die Bedingungen zu begründen.

Der Raub unserer Flotte

Die Lebensmittelzufuhr durch alliierte Schiffe.

(**Eigener Drahtbericht der „H. Z."**)

⊙ **Amsterdam**, 10. Mai.

Die New Yorker Blätter berichten, daß über die **Verwendung der deutschen Schiffe**, die auf Grund des Friedensvertrages ausgeliefert werden sollen, ein Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten getroffen wird. Sie werden nicht in Europa bleiben, sondern in den Besitz amerikanischer Firmen übergehen. Die **Lebensmitteltransporte** nach Europa sollen durch alliierte Schiffe **ausgeführt werden**. Belgien hat beim Viererrat einen Antrag auf Ueberlassung einiger deutscher Schiffe gestellt, der Antrag ist jedoch im Friedensvertrag nicht berücksichtigt worden.

Unser Gefangenen Heimtransport

(**Eigene Drahtmeldung der „H. Z."**)

§§ Versailles, 10. Mai.

Eine Abteilung des Friedensvertrages sieht vor, daß die **deutschen Kriegsgefangenen** sofort nach Unterzeichnung des Friedens in die Heimat zurückgesandt werden. Die Durchführung des Abkommens wird von seiten der Alliierten durch besondere **Unterausschüsse** geregelt. Die Gefangenen werden nach ihrer Freilassung auf **Kosten der deutschen Regierung** in die Heimat zurückgebracht, auch dann, wenn ihr Wohnsitz im besetzten Gebiet liegt. Für diesen Fall ist die Zustimmung und die Kontrolle der Okkupationsbehörde notwendig.

Ein Auswanderungsverbot?

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

⊙ Amsterdam, 10. Mai.

In Pariser politischen Kreisen wird von einem **Auswanderungsverbot** gegen deutsche Staatsangehörige gesprochen. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß sich deutsche Staatsangehörige durch das Verlassen der Heimat ihren Verpflichtungen gegen die Entente entziehen.

Frauenstimmrecht auch in Holland

Amsterdam, 9. Mai.

Wie „Algemeen Handelsblad" meldet, hat die niederländische zweite Kammer einen Antrag auf Einführung des **aktiven Frauenstimmrechts** mit 64 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die deutschen Truppen verlassen Rußland

Im Auftrage der britischen Regierung ersuchte der englische Vertreter in Spaa am 22. April die deutsche Regierung um die sofortige Wiederherstellung der Lage in Libau, wie sie vor dem Staatsstreich gegen die lettische Regierung bestanden habe. Dieser Staatsstreich sei von den Deutschen ausgeführt worden. Die lettische Regierung solle vollständig wiederhergestellt und ihr gestattet werden, in jeder Weise ihre Pflichten als regierende Staatsmacht zu erfüllen, einschließlich voller Freiheit in bezug auf Einstellung lettischer Truppen.

Deutscherseits wurde auf diese durch nichts begründete Anschuldigung erwidert, die deutsche Regierung mische sich in die inneren politischen Verhältnisse von Lettland nicht ein, könne aber auch ein Recht einer anderen Regierung auf eine solche Einmischung nicht anerkennen. Gegenüber den Behauptungen der englischen Note stellte sie fest, daß deutsche Truppen und Behörden keinen Staatsstreich gegen die lettische Regierung ausgeführt haben und an einem solchen sich auch nicht beteiligten. Der in Libau vollzogene Regierungswechsel sei nach den bisherigen Ergebnissen der alsbald eingeleiteten Untersuchung das Werk der einheimischen Bevölkerung.

Eine Note Balfours.

Am 5. Mai 1919 übermittelte General Nudant dem deutschen Vorsitzenden in Spaa folgende englische Antwortnote:

„Herr Balfour übersendet am 4. Mai seitens der alliierten und assoziierten Regierungen folgendes Telegramm zur Kenntnisgabe an die deutsche Waffenstillstandskommission.

Dem durch die Note vom 22. April seitens des Generals, Chefs der britischen Mission, den Deutschen unterbreiteten Ersuchen ist in keiner Weise Genüge geschehen. Andererseits hat

1. die lettische Regierung noch nicht wieder anfangen können zu arbeiten, da die Minister durch baltische Wachtposten von dem Truppenkörper des Barons von Manteuffel und infolge des seitens des Generals von der Goltz geübten Widerstandes in ihren Häusern festgehalten werden.

2. Die von dem General von der Goltz gegebene Auskunft, daß den lettischen Soldaten entwendete britische Waffen zurückerstattet worden sind, ist als falsch erkannt worden, als die britische Militärmission dieselbe richtigstellen wollte.

Teilen Sie den Deutschen die Tatsache mit und wiederholen Sie das am 22. April gestellte Ersuchen.

Außerdem geben Sie den Deutschen zu verstehen, daß jetzt verlangt wird die unmittelbare Zurückberufung des Generals von der Goltz und die Bezeichnung „Deutsche Hilfskräfte" für die deutschen Streitkräfte von Latvia statt „Besatzungsarmee". Diese Aenderung der Bezeichnung soll von der deutschen Regierung öffentlich angezeigt werden. Vor Erfüllung dieser Bedingung werden keine Lebensmittel irgend welcher Art für die deutschen Streitkräfte in Libau ausgeschickt werden."

Die Antwort Erzbergers.

Auf diese unmöglichen Forderungen hat Reichsminister Erzberger am 8. Mai 1919 in Spaa folgende Note überreichen lassen:

„Die Note des Herrn Balfour vom 4. Mai hat der deutschen Regierung Veranlassung gegeben, erneut Untersuchung über die jüngsten Vorgänge in Libau vorzunehmen und dabei die Einzelheiten des Inhalts der Note des Herrn Balfour eingehend zu berücksichtigen. Das Resultat der Untersuchung und die darauf von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen sind folgende:

1. Die deutschen militärischen Behörden in Lettland weisen nochmals ausdrücklich zurück, daß irgend welche deutsche Truppen an dem Sturz der lettischen Regierung beteiligt waren. Es besteht vollkommene Klarheit darüber, daß der baltische Stoßtrupp selbständig, willkürlich und unter Nichtberücksichtigung aller Verhandlungen seiner baltischen Landsleute gehandelt hat. Von deutscher Seite wird keine Regierung in Libau gehindert, ihre Rechte als regierende Staatsmacht auszuüben. Der Grundsatz der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten Lettlands wird von deutscher Seite peinlich gewahrt.

2. Der Frontausschuß in Lettland hat die Bedingungen des Ultimatums der alliierten Mächte bezüglich der neuen Kabinettsbildung angenommen. Die lettische Regierung wird also auch durch baltische Truppenkörper am Arbeiten nicht gehindert.

3. Den lettischen Soldaten sind die in der Note des Herrn Balfour erwähnten Waffen bereits zurückgegeben worden.

Der Forderung, die Bezeichnung „Deutsche Hilfskräfte" für die deutschen Streitkräfte statt „Besatzungsarmee" anzunehmen, kann die deutsche Regierung nicht nachkommen. Die Annahme dieser Forderung würde dazu führen, daß die deutschen Truppen die Befehle der Entente durch Vermittlung eines von den Alliierten abhängigen Kabinetts erhalten würden.

4. Die deutsche Regierung zieht vielmehr die gesamten Streitkräfte aus Lettland und Litauen in kürzester Frist zurück. Sie hat die vorbereitenden Schritte zur Herbeiführung einer Waffenruhe und eines sich daran anschließenden Waffenstillstandes mit den gegenüberstehenden Truppen bereits eingeleitet. Die Zurückziehung wird in einem Zeitmaß erfolgen, durch welches das dem Deutschen Reich gehörige Eigentum in Lettland und Litauen gesichert wird. Die Verantwortung für die aus der Räumung von Lettland und Litauen entstehenden Folgen tragen die alliierten und assoziierten Mächte.

Reichsminister Erzberger.

Unter den von den Alliierten gestellten Bedingungen, unter ihren indirekten Befehlen können die deutschen Truppen nicht kämpfen. Und Deutschland braucht zudem diese Truppen viel notwendiger in Westpreußen und Oberschlesien, um dort für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, um Ruhe und Ordnung in diesen Gegenden aufrechtzuerhalten.

Trianon

Das Lustschloß im Park von Versailles, die einst heitere Stätte verliebter Schäferspiele eines versunkenen Rokoko, wurde dazu ausersehen, für die Ueberreichung der schmachvollen Friedensbedingungen der Entente an unsere Delegierten den historischen Hintergrund zu bilden. Hatte Versailles auch schon zweimal dem Friedensschluß gedient — am 3. September 1783 zur Beendigung des nordamerikanischen Freiheitskrieges zwischen Frankreich und Nordamerika einerseits und England andererseits und am 26. Februar 1871 zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und Deutschland — so blieb doch das lauschige Trianon abseits des historischen Geschehens im grünen Rauschen hundertjähriger Erinnerungen. Frankreichs „Sonnenkönig" Ludwig XIV., der das erste Schlößchen im Park von Versailles erstehen ließ, gab ihm den Schnitt eines zarten Schmuckkästchens zum verliebten Ausruhen mit schönen Frauen. „Porzellan-Trianon" nannte Felibien dieses kleine Zauberhäuschen, in der Art chinesischer Bauten gehalten, das in wenigen Monaten im Jahre 1670 in den duftberauschenden Frühling hineinwuchs. Aber schon 1687 war es wieder verschwunden, und an seiner Stelle entstand ein neues Trianon, von Mansard ausgeführt, das ein Vergnügungsort und ein Wohnhaus zugleich sein sollte, das heutige Grand-Trianon. Die schlichte Eintönigkeit des italienischen Stils durch zartgetönten grün, rot und weißen Marmor angenehm belebt, so schmiegt es sich zu einem entzückenden Zusammenklang in den durch Kunst und Natur gleichermaßen berauschend und heimlich gestimmten Park. Die Pfalzgräfin Liselotte beschreibt seine Umgebung in einem Brief vom 21. Juni 1705: „Ich wohne hier sehr gut, ich habe vier Zimmer und ein Kabinett, in dem ich Ihnen schreibe. Von diesem Kabinett aus sieht man auf die Quellen, wie man sie nennt. Die Quellen sind ein kleines Wäldchen, dessen dichtes Laub selbst am hellen Mittag kein Sonnenstrahl durchbricht. In diesem Wäldchen entspringen mehr als fünfzig Quellen, die kleine, kaum fußbreite Bächlein bilden. An den beiden Seiten sind breite Stufen angebracht, weil das ganze Terrain etwas abschüssig ist; sogar über die Stufen läuft Wasser hinab. Es ist, wie Sie sehen, ein sehr angenehmer Aufenthalt. Auf der Seite meiner Wohnung kommen die Bäume fast zu meinem Fenster heran . . ." Dieser so idyllisch gelegene Bau umfaßt neben mehreren Sälen, Arbeits- und Ruhezimmern im besondern die Gemächer, die von Ludwig XIV. für Frau von Maintenon bestimmt waren. von der Sevigne sagt: „Ihre Stelle ist einzig in der Welt, es hat nie eine solche gegeben und wird nie wieder eine ähnliche geben." Dieser „einflußreichsten Frau der französischen Geschichte" hatte der König das Schloß erbauen lassen, nachdem er sich ihr im Jahre 1684 in der Stille angetraut hatte. Unter Ludwig XV. dienten die Gemächer dessen Gemahlin Maria Leszczynska und dann der Pompadour zum Wohnsitz. Die heutige Ausstattung und das Mobiliar rühren von Napoleon her. Im Jahre 1766 wurde dem Grand-Trianon ein kleinerer Bau, das Petit-Trianon angefügt, das Ludwig der Dubarry schenkte. Maria Antoinette, die junge Gemahlin des letzten Ludwig, wählte dies kleine Schlößchen in ihren noch ungetrübten Tagen zu ihrem Lieblingsaufenthalt. So mischen sich Frauengunst und Frauenlachen an dieser Stätte, die, aus verliebter Laune geboren, heute sich plötzlich in den schicksalsschweren Ernst von Entscheidungen über die Zukunft von Weltvölkern gestellt sieht. Ein seltsames Frühlingserwachen für das Schlößchen Trianon.

K. P.

Französischer Kunstraub in Deutschland

Wenn auch eine offizielle Bestätigung für die mehrfach aufgetauchte Nachricht nicht vorliegt, daß italienische Unverschämtheit und französische Habgier sich an unseren Kunstschätzen bereichern möchte, so hat doch schon der Gedanke an die Möglichkeit einer solchen angeblichen „Entschädigung" lebhafte Besorgnis in die Kreise der Künstler und Kunstfreunde hineingetragen. Da ist es wohl am Platze, einmal daran zu erinnern, was die Franzosen uns früher an Werken hoher Kunst gestohlen haben.

Als Paris zu Beginn des Weltkrieges sich durch die Truppen der Mittelmächte ernstlich bedroht glaubte, war man an der Seine um seine Kunstschätze nicht wenig besorgt. Das schlechte Gewissen sprach bei solchen Befürchtungen vielleicht auch ein Wort mit. Von dem, was zur Zeit des Konvents und der napoleonischen Machtherrlichkeit aus Deutschland „entführt" worden war, befand sich noch manches kostbare Stück im Lande, und bei dem Feinde durfte man wohl kaum ein so kurzes Gedächtnis voraussetzen, daß er sich der geraubten Gegenstände nicht erinnern würde, wenn sich ihm Gelegenheit bieten sollte, sie zurückzufordern.

In der großen Oeffentlichkeit hat man bei uns kaum Kenntnis davon, wieviel sich von französischem Kunstraub aus Deutschland während der Jahre 1794—1807 noch im widerrechtlichen Besitz unserer westlichen Nachbarn befindet. Um so dankenswerter ist es, daß Dr. Hermann Degering in der Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik schon vor ein paar Jahren einmal in dieser Hinsicht mit ihnen gründlich abgerechnet hat.

Altpreußen hat freilich das meiste ihm 1806/1807 genommene Kunstgut zurückerhalten, weil hierüber genaue Verzeichnisse und Beschreibungen vorlagen, die zu Ausflüchten wenig Raum boten, doch ist es auch hier den Franzosen gelungen, eine Reihe von Kunstwerken der Herausgabe zu entziehen. Wo aber solche Verzeichnisse und Quittungen nicht vorlagen, wie bei den meisten rheinischen Raubstücken, da versagten auch 1815 die meisten Reklamationen. An Handschriften sind eine ganz erhebliche Anzahl aus den rheinischen Provinzen nach Paris geschleppt worden, im ganzen mindestens 2500, und ihr Gesamtwert wird, da sich unter ihnen Stücke von ganz außerordentlichem wissenschaftlichen und künstlerischen Werte befinden, mit 3—4 Millionen Mark sicherlich nicht zu hoch veranschlagt. Die literarische Schädigung Preußens bleibt dahinter bedeutend zurück, die verlorenen Autographen von Friedrich dem Großen und Voltaire aus Potsdam gelten als das Wertvollste. Aus Wolfenbüttel sind die sogenannten Mazarinhandschriften zu erwähnen und sieben deutsche Handschriften, die 1815 angeblich nicht aufzufinden waren, die sich aber heute sämtlich in Paris nachweisen lassen, außerdem noch einige Blockbücher und Inkunabeln. Aus Bayern haben französische Generale Handschriften entführt, von denen ein großer Teil in die Nationalbibliothek zu Paris gewandert ist. Es befinden sich darunter wertvolle Heiligenleben.

Unter den Verlusten an Kunstgegenständen sind an erster Stelle zu nennen 24 Bilder aus der Kasseler Galerie, von denen 21 während der Rückforderungsverhandlungen von den Erben der Kaiserin Eugenie an den Kaiser von Rußland verkauft wurden. Der Wert dieser Bilder dürfte jetzt auf mehrere Millionen Mark zu schätzen sein. Ueberdies hat Kassel eingebüßt 36 Pretiosen, 548 goldene und 4328 silberne Medaillen, die einen Gesamtwert von 1 700 000 Mark darstellen.

Braunschweig beklagt den Verlust von 69 Gemälden, die 1807 aus dem Salzdahlumer Schlosse, sowie von anderen 18 Bildern, die aus der Braunschweiger Galerie genommen und 1814/15 nicht zurückgegeben sind. Unter ihnen befinden sich Bilder von Raffael, Tizian, Rembrandt, Rubens, van Dyk. Aus Aachen ist ein Rubensbild (Anbetung der Hirten) entführt, das Museum zu Rouen rühmt sich jetzt des Besitzes. Koblenz hat die Alli-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0002

Die Kirche gegen den Vernichtungsfrieden

Berlin, 9. Mai.

Die außerordentliche Brandenburgische Provinzialsynode hat heute unter dem erschütternden Eindruck der Bedingungen für den Vernichtungsfrieden Deutschlands einen flammenden Protest beschlossen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Syn. Pfarrer D. Philipps das Wort, um in Uebereinstimmung mit allen Fraktionen der Synode folgendes auszuführen: Unerhörtes ist geschehen. Die Nachrichten des gestrigen Tages haben uns alle aufs tiefste erschüttert. Nachdem wir die ehrlosen Waffenstillstandsbedingungen angenommen hatten, mußten wir damit rechnen, daß der Friedensschluß uns nicht weniger Ehrenrühriges bieten würde. Das ist nun geschehen. Und doch, wenn wir die Einzelheiten jetzt lesen, ergreift es uns bis ins Tiefste hinein. Zorn und Schmerz kämpfen in unserer Brust miteinander. Wir wissen nicht, welcher Empfindung wir den Vorrang lassen sollen. Gleichwohl nehmen wir als Christen alles aus Gottes Hand und demütigen uns vor ihm im Bewußtsein unserer Schuld und Unwürdigkeit. Wir appellieren an seine Gnade und Barmherzigkeit. Aber wir haben auch das Empfinden: wir haben ein Recht, wie einst die Väter unserer Kirche, zu protestieren. Und können wir nichts anderes mehr, sollen wir nicht weichlich und jämmerlich klagen, sondern männlich und entschlossen protestieren, endlich einmal ein energisches und entschlossenes Nein sprechen, mag kommen, was da wolle. Gestern sagte mir ein ganz ruhig denkender Consynodale auf dieser Synode, der an einer höheren staatlichen Stelle steht: Jetzt wäre es das Beste: ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Auch Wilson soll, wie erzählt wird, nur darauf warten, daß das deutsche Volk endlich einmal nein sage, damit er ihm helfen könne. Ob er das Wort ehrlich gemeint hat, weiß ich nicht. Aber das ist richtig: das deutsche Volk hat bis jetzt nicht nein sagen können, darum ist ihm eine Schmach nach der anderen angeboten worden. Als wir endlich einmal ein zaghaftes nein sagten, in der Danziger Frage, kam man uns bis zu einem gewissen Grade entgegen, und doch soll auch das jetzt wieder zuschanden gemacht werden. Darum haben wir im Einverständnis und in Uebereinstimmung mit allen Fraktionen beschlossen, der Synode folgende Entschließung vorzulegen:

Protest.

Das deutsche Volk hat in leider nicht gerechtfertigtem Vertrauen auf das Wort des Präsidenten Wilson und auf die durch ihn übermittelte Zusage der Ententemächte, mit dem deutschen Volke einen Rechtsfrieden schließen zu wollen, die Waffen niedergelegt und sich selbst wehrlos gemacht. Nun soll ihm ein brutaler Gewaltfriede aufgezwungen werden, der es nicht nur wirtschaftlich und finanziell, sondern auch kulturell vernichten, aus der Reihe der führenden Nationen streichen und zum Sklaven der Ententemächte, vor allem Englands, Frankreichs, aber auch Polens machen würde. Gegen diesen Rechtsbruch protestiert die außerordentliche Brandenburgische Provinzialsynode entschieden und appelliert an das Gewissen der gesamten evangelischen Christenheit der Erde. Das Volk der Reformation kann auf Grund seiner bisherigen Leistungen auf allen Gebieten des Volkslebens erwarten und fordern, daß es als gleichberechtigt im Rate der Völker anerkannt werde, und hat Anspruch auf Leben und Freiheit, sich im Geiste der Reformation auswirken zu können. Die außerordentliche Provinzialsynode bittet deshalb die gesamte evangelische Christenheit, in diesem Sinne ihren Einfluß auf der Pariser Friedenskonferenz geltend zu machen.

Die Synode stimmte einmütig dieser Erklärung zu. Sie soll sofort durch Funkspruch über alle Länder verbreitet werden.

Syn. v. Tschirschky und Bögendorff gibt namens seiner konfessionellen Freunde seiner Zustimmung zu den warmen Worten über die Hohenzollern Ausdruck. (Bravo!) Aber freilich müssen wir uns auf den Boden der Tatsachen stellen. Den Antrag, der einem unhaltbaren Zustande ein Ende machen will, begrüßen wir.

Der Ausschußantrag wird fast einstimmig angenommen. Im weiteren Verlaufe wird nach kurzer Begründung durch Syn Direktor D. Spiecker (Berlin) folgender

Funkspruch an Wilson

beschlossen:

„Das deutsche Volk hat die unerhört harten Waffenstillstandsbedingungen angenommen, weil ihm unter Ihrer Führung und Mitwirkung ein Rechtsfrieden zugesagt war. Jetzt ist uns ein Friedensentwurf vorgelegt worden, der Gewalt an Stelle des Rechtes und Vernichtung an Stelle der uns gegen Leistung von Schadenersatz zustehenden Gleichberechtigung mit allen Völkern bietet. Wir, die zu kurzer Tagung seit dem 5. Mai vereinigte Brandenb. Provinzialsynode der evangelischen Kirche, appellieren an das christliche Gewissen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas mit der Forderung, unserem Volke gegen Leistung vollen Schadenersatzes für geschädigtes Privateigentum einen wirklichen Rechtsfrieden zu erwirken. Dieser Friede müßte, statt der nach dem vorliegenden Entwurf beabsichtigten Vergewaltigung deutscher Grenzgebiete freies Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner und statt der nach den Bedingungen des Entwurfs unausbleiblichen wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands gleiches Recht für alle Völker, also auch für Deutschland, sicherstellen und die sofortige Freilassung unserer Kriegsgefangenen und Aufhebung der Hungerblockade herbeiführen."

Interessant war die Mitteilung D. Spieckers: Wilson habe einem holländischen Missionar gesagt: Sie finden die Bedingungen vernichtend für Deutschland? Nun, die Deutschen sagen zu allem Ja. Warum sagen sie nicht Nein? Ich warte ja bloß darauf, ihnen zu helfen! (Bewegung.)

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Woran scheitert unsere Versorgung mit ausländischen Lebensmitteln?

Man schreibt uns: In Deutschland drängt der Handel auf Freigabe der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland. Er behauptet, in der Lage zu sein, auf Grund seiner früheren Verbindungen Kredit in Anspruch nehmen zu können, und dadurch die schlechte Valuta zu umgehen. Demgegenüber hält die Regierung an einer Zentralisierung der Nahrungsmitteleinfuhr fest, weil sie von einer Freigabe eine beträchtliche Preissteigerung befürchtet, wie wir sie im Beginn des Krieges allerdings erlebt haben. Nur ist diese Erfahrung aus jener Zeit für die heutigen Verhältnisse nicht beweiskräftig. Denn damals standen auch die neutralen Länder unter dem Einfluß der Blockade. Eine starke Nachfrage aus Deutschland mußte also sehr preissteigernd wirken, weil die neutralen Länder ihre Vorräte nicht nach Belieben ergänzen konnten. Heute sind sie in einer ganz anderen Lage. Der Handel in den neutralen Ländern wird sich daher mit Vorräten versorgen, die mit der Nachfrage aus Deutschland im Einklang stehen. Die Freigabe des Handels wird mithin nicht die preissteigernde Wirkung haben wie im Beginn des Krieges. Ein Vertreter des Reichsernährungsministeriums hat vor einigen Tagen einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er bestreitet, daß unser Handel Aussicht auf Kredit im Ausland hätte. Demgegenüber darf auf Auslassungen der dänischen Presse hingewiesen werden. Sie sprechen ihre Genugtuung darüber aus, daß der Verband Erleichterungen im Handelsverkehr mit Lebensmitteln nach Deutschland freigegeben habe. Aber die finanzielle Unzulänglichkeit Deutschlands mache sich sehr störend bemerkbar, da sie, abgesehen von den ungünstigen Währungsverhältnissen, dem Einkauf der überschüssigen Lebensmittel im Wege stehe. Dänemark wäre beispielsweise in der Lage, wöchentlich mehr als 25 000 Faß Butter und große Mengen von Fischen nach Deutschland auszuführen. Der Ertrag der Fischerei sei im März dreimal so hoch gewesen wie in demselben Monat des Vorjahres. Aber der Gewährung von Privat- und Personalkredit für solche Einkäufe solle die Reichseinkaufstelle entgegenarbeiten, während diese erkläre, die dänische Regierung wünsche durchaus eine Zentralisierung des deutschen Einkaufs. Hieraus geht hervor, daß in den Handelsbeziehungen Deutschlands mit Dänemark etwas nicht in Ordnung ist. Es herrschen Mißverständnisse auf beiden Seiten, die sofort der Klärung bedürfen. Kann der deutsche Handel Kredit erhalten, dann muß man ihm in seinem Einkauf auch freie Hand lassen.

Geldmarkt und Banken

Die Mitteldeutsche Privatbank erhielt auf ihr Gebot von 92,12 für 80 Mill. Mk. Hallesche 4proz. Stadtanleihe den Zuschlag. Die Angebote, die auf 4½ Proz. lauteten, wurden abgelehnt, da der Magistrat auf dem Standpunkt steht, daß die Städte möglichst lange an dem 4proz. Typ für ihre Anleihen festhalten sollen.

Leipziger Börse. Der Vorstand der Leipziger Börse hat beschlossen, sich dem Vorgehen der Berliner Börse anzuschließen und den Börsenverkehr zunächst auf 2 Tage ausfallen zu lassen. Ob in der neuen Woche das Geschäft wieder aufgenommen werden wird, ist noch nicht mit Sicherheit zu sagen.

Die Markvaluta notierte am 8. Mai in Zürich 41, erlitt also gegen den Vortag einen Rückgang von 5 Fr. In Kopenhagen stellte sich die deutsche Valuta am gestrigen Tage auf 32½ (Vortag 34½), in Stockholm auf 30 (34½).

Gesellschafts-Abschlüsse

✱ **Braunkohlenverein „Zum Fortschritt" in Meuselwitz.** Die in Altenburg abgehaltene Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß und erklärte sich damit einverstanden, daß der Rohgewinn von 32 074 Mk. zu Abschreibungen verwendet wird. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß dieselben ungewiß und davon abhängig seien, ob die beantragte Kohlenpreiserhöhung Genehmigung finden wird oder nicht.

Treuhandbank für die elektrische Industrie Akt.-Ges. Dieses Unternehmen, eine Gründung der an den Konzern der A. E. G. übergegangenen Felten u. Guilleaume — Lahmeyerwerke A.-G., muß für 1918 auf seine Beteiligungen (13,1 Millionen Mark) nicht weniger als 1,95 Millionen Mark abschreiben, so daß der Gewinn von 772 200 (989 259) Mk. nebst Gewinnvortrag aufgezehrt wird und unter Berücksichtigung der Unkosten (68 067 Mk.) ein Verlust von 1 139 078 Mk. resultiert. Im Vorjahre wurde aus einem Reingewinn von 753 757 Mk. 4½ Proz. Dividende auf 10 Millionen Mark eingezahltes Aktienkapital (nominal 25 Mill. Mark) verteilt.

Oberschlesische Eisenindustrie-Akt.-Ges. Die Abschlußsitzung findet am 12. Mai statt. Wie verlautet, wird die Dividende in vorjähriger Höhe mit 14 Proz. vorgeschlagen werden.

Dividendenvorschläge. Die Kommerz- und Diskontobank schlägt eine Dividende von 7 Proz. vor. — Die Basalt Akt.-Ges. in Berlin schlägt eine Dividende von 8 Proz. vor. — Die Vereinigten deutschen Petroleumwerke verteilen keine Dividende. — Die Vereinigten Thüringischen Salinen vormals Glenck'sche Salinen Akt.-Ges. in Erfurt schlagen eine Dividende von 3 (4) Proz. vor. — Die Mageburger Lebensversicherungs-Gesellschaft schlägt auf die Aktie 75 Mark gleich 24 Proz. vor.

Industrie, Handel, Handwerk

Ein Aenderungsvorschlag zum Kapitalertragssteuergesetz ist vom Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags, der sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf dieses Gesetzes befaßte, gemacht worden. Der Hauptausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß das Einkommen aus Kapital höher als das Einkommen aus Arbeit besteuert wird. Um aber die nach dem Regierungsentwurf entstehenden Härten, insbesondere die Nichtberücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Abgabepflichtigen und die Außerachtlassung etwaiger Schuldenzinsen zu beseitigen, befürwortete der Hauptausschuß die Erhebung der Steuer in der Form eines Zuschlages zu einer einheitlich im Deutschen Reiche zu veranlagenden Einkommensteuer.

Erhöhung der Eisenhandelspreise. Der Westdeutsche Eisenhändlerverband beschloß für sämtliche Gruppen von Fabrikanten angesichts der gesteigerten Werkspreise eine entsprechende Erhöhung der Lagerpreise unter gleichzeitiger Berechnung neuer Frachtensätze. Demnach kosten jetzt Stabeisen 680 Mk., Grobbleche 745 Mk., Feinbleche 890 Mk., kleine Dimensionen mit entsprechenden Aufschlägen, Bandeisen 730 Mk., alles per Tonne franko Verbrauchsstation.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Akt.-Ges. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf wieder 12 Proz. fest. Geh. Kommerzienrat Arnhold berichtete, daß alle drei Fabriken der Gesellschaft gut beschäftigt sind, die Berliner Fabrik insoweit, als die beabsichtigte Verlegung des Fabrikationsbetriebes nach der Abteilung Bayenthal dies zuläßt. Viele Projekte sind in Bearbeitung. An neuen Aufträgen fehle es nicht. Wenn im Volke die Freude an schaffender Arbeit wiederkehrt, wird auch die Entwicklung des Unternehmens wieder zufriedenstellen.

Maschinen- und Werkzeugfabrik A.-G. vorm. Aug. Paschen in Cöthen. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1918 eine Dividende von 15 Proz. (w. i. V.) vor.

Kaliwerke Krügershall Akt.-Ges. Eine demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung hat über die Ausgabe von 2 Millionen Mark Schuldverschreibungen zu beschließen.

Die Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co. A.-G. kaufte in Sondershausen die Brauerei Luthershöhe.

Die Drahtkonvention beschloß, die Preise um 120 Mk. für die Tonne zu erhöhen.

Provinz Sachsen

„Der Thüringer Generalstreik"

Ablehnung in Weimar.

Weimar, 9. Mai.

Ueber die Aussichten eines Thüringer Generalstreiks erfahren wir, daß zur Stunde von den auswärts in Betracht kommenden Plätzen Erfurt, Jena, Gotha, Eisenach, Gera usw. Nachrichten über den Verlauf einer Arbeiterabstimmung noch nicht vorlagen. In Weimar haben sich alle in Frage stehenden Betriebe bis auf die Fabrik für Eisenbahn- und Militärbedarf ablehnend ausgesprochen. In letzterem Werke wird die Abstimmung erst im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

✱

h. Gimritz bei Wettin, 10. Mai. (Unglücksfall.) Der Gutsbesitzer Hugo Elste wurde heute morgen durch das Scheuwerden der Pferde von seinem eigenen Geschirr überfahren. Der Verunglückte, der im 57. Lebensjahr stand, erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß der Tod alsbald eintrat.

g. Döllnitz, 9. Mai. (Gemeindewarendiebstähle.) Selbst die für die Allgemeinheit bestimmten Waren sind jetzt nicht mehr sicher vor Diebstahl, denn kürzlich wurde der Raum, in dem die hiesigen Gemeindewaren verschlossen aufbewahrt werden, erbrochen und sechs Kisten Marmelade von je ½ Zentner Gewicht entwendet. Außerdem wurde noch der Schuppen, in welchem die Kartoffeln untergebracht worden sind, gewaltsam geöffnet und ca. 20 Zentner Knollen gestohlen. Ueber die Täter fehlt in beiden Fällen näherer Anhalt.

g. Lochau, 9. Mai. (Die Wasserversorgung) der hiesigen Gemeinde ist eine Frage geworden, die die Haushaltungsvorstände schon länger lebhaft beschäftigt. Verschiedentlich ist der Wasserstand in den Brunnen einzelner Haushaltungen trotz Tieferlegung erheblich zurückgegangen und droht zu versiegen. Man bringt diese Erscheinung mit dem Fortschreiten der bergmännischen Anlagen im Norden des Ortes in Verbindung und hat deshalb schon seit Jahren Wassermessungen in verschiedenen Brunnenanlagen vorgenommen. Gegenwärtig werden nun noch in der Dorflage und deren nächster Umgebung eine Anzahl Bohrlöcher für benannte Wasserzwecke gestoßen, um eine genaue Kontrolle über etwaige Wasserentziehung seitens der Bergwerke feststellen zu können, damit für eine Wasserversorgung des Ortes Sorge getragen werden kann.

d. Halberstadt, 9. Mai. (Die hiesige Handelskammer) hielt im Magistratssitzungssaal des altstädtischen Rathauses zu Magdeburg ihre erste diesjährige Vollversammlung ab. Präsident Kaempfert-Halberstadt gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Versammlung. Die Wahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl des Präsidenten Kaempfert-Halberstadt und des Vizepräsidenten Kommerzienrat Klamroth-Halberstadt. Der Haushaltsplan für 1919/20 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 89 500 Mark gutgeheißen. Der zu erhebende Zuschlag zur Gewerbesteuer wurde wieder auf 8 Prozent festgesetzt. Mit allem Nachdruck wandte sich die Versammlung gegen das Fortbestehen der Zwangswirtschaft und nahm eine Entschließung an, in der auf die Schwerfälligkeit des Zwangssystems, die Schädigung des Handels und der Verbraucher hingewiesen wird. Weiterhin wurde einer Entschließung gegen eine übereilte Sozialisierung angenommen, die im gegenwärtigen Zeitpunkt die Vernichtung des Handels bedeuten würde.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil Helmut Böttcher. Volkswirtschaft: Hans Heiling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung sowie für den lokalen Teil Adolf Meyer, für provinzielle Nachrichten Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hans Heiling, für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Halleschen Zeitung Otto Thiele, Halle a. S.
Verlagsdirektor: Robert Boetsch.

…el der Kastorkirche in Email und Silber verloren, die gegenwärtig eine Zierde des Clunymuseums bildet, ferner ein altes Geschütz, der „Vogel Greif" genannt, jetzt im Invalidenpalast zu Paris. Im Louvre wird heute der Potentinusschrein aus dem …er Steinfeld gezeigt, in St. Germain-l'Auxerrois, Paris, … geschnitzter Altar aus Streelen. Aus Köln sind eine Reihe … historischen Kanonen entführt, ferner drei römische Grabsteine, aus dem Exjesuitenkolleg eine Sammlung von 6113 Handzeichnungen und ungefähr 150 Sammelbände von Stichen und Holzschnitten, ferner eine große Sammlung mittelalterlicher Münzen, sowie Gemmen und Kannen.

Aus Berliner Kunstsammlungen fehlen endlich noch 4000 Münzen und Medaillen, deren Wert auf eine halbe Million Mark veranschlagt wird, 76 geschnittene Steine im Werte von …000 Mark, außerdem 5 antike Marmorwerke und eine kleine Bronzebüste Julius Caesars, sowie einige Gemälde.

Wenn man die Summe dieser Verluste ins Auge faßt, versteht man, bemerkt Dr. Degering, daß den Miterlebern dieser Räubereien nicht die vielgeschmähten Deutschen, sondern die Franzosen als Barbaren erschienen, und daß Schiller seinem Unwillen über die Antiken zu Paris in den Versen Ausdruck gegeben hat:

Was der Griechen Kunst erschaffen,
Mag der Franke mit den Waffen
Führen nach der Seine Strand,
Und in prangenden Museen
Zeigt er seine Siegstrophäen
Dem erstaunten Vaterland.

Ewig werden sie ihm schweigen,
Nie von den Gestellen steigen
In des Lebens frischen Reihn.
Der allein besitzt die Musen,
Der sie trägt im warmen Busen —
Dem Vandalen sind sie Stein.

Aus aller Welt

…000 Lehrer gefallen und verwundet! … Ueber 100 000 deutsche Lehrer zogen aus den Volksschulen und höheren Lehranstalten, sowie als Kandidaten aus Privatschulen, Seminaren und den Universitätsbänken in die Schützengräben, von denen der achte Mann den Heldentod fand. Dem deutschen Lehrerstand zu Ehren schreibt Max Bewer in seiner Volksschrift „Deutschlands Trost" (Goethe-Verlag Leipzig): „Aus ihren Gräbern kann und soll das Saatkorn für ein heldenhaftes Ertüchtigen unseres Volkes sprossen. Dann werden sich trotz des furchtbaren Verlustes unseres Lehrerstandes die Worte erfüllen:

Um die Zukunft unsrer Jugend
Ist es gut bestellt;
Ueber hunderttausend Lehrer
Zogen froh ins Feld!

Wer von ihnen auch gefallen, dessen Name lebt, den in seiner Schule Hallen man in Bronze gräbt! … Mancher wird im Silberhaare noch vor Enkeln stehn, kündend all das Wunderbare, das er selbst gesehn! Und der Kinder junge Seelen werden stolz und frei, wenn vom Lehrer sie erzählen: „Er war auch dabei!" —

In geschlechter-weite Ferne
Dringt des Lehrers Licht,
Mehr als hunderttausend Sterne
Hat der Himmel nicht!
Wo der Lehrstand ward zum Wehrstand
Denke deiner Pflicht,
Knausre, Deutschland, an dem Nährstand
Deiner Lehrer nicht!"

Was kostet eine russische Zeitung? Die enorme Teuerung in Rußland zeigt sich auch in dem ständigen Steigen des Preises der Zeitungen. Die „Petrogrodskaja Prawda", das Organ des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Nordkommune, kostet seit dem 1. April 180 Rubel im Jahr (1 Rubel gleich 2,16 Mk. Friedenskurs). Genau so teuer sind die offiziellen „Iswestija", das Organ des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees. Die Einzelnummer der „Prawda" kostet 60 Kopeken und auf den Bahnhöfen 65 Kopeken. Der Abonnementspreis der in Moskau erscheinenden „Ekonomitscheskaja Shisn", des Organs des Obersten Rats für Volkswirtschaft, ist derselbe, doch kostet die Einzelnummer dieser Tageszeitung auf den Bahnhöfen, in der Provinz und in St. Petersburg bereits 70 Kopeken. Bedeutend billiger als diese Blätter ist die für das ländliche Proletariat bestimmte „Derewenskaja Kommuna" (Dorfkommune), deren Einzelnummer in St. Petersburg 20 Kopeken und auf dem Lande 10 Kopeken kostet. Die in Moskau erscheinende „Bednota" (Armut) ist gleichfalls ein verhältnismäßig billiges Blatt, da die Einzelnummer nur 30 Kopeken kostet. Im übrigen muß bemerkt werden, daß der Papiermangel in der Sowjet-Republik sich sehr stark bemerkbar macht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0003
DFG

U.T Leipziger Strasse 88
Fernruf 1224.

Viggo Larsen
in: „Die Diamanten des Zaren"
Verbrecher aus Liebe
Tragisches Schauspiel in einem Vorspiel und vier Abteilungen.
Vorführung: 3.00 4.50 6.50 9.10 Uhr.

Arnold Rieck
in: „Die schwarze Locke"
Schwank in 3 Akten.
Vorführung: 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Messter-Woche Nr. 17.

Beginn 3 Uhr. Die Abend-Vorstellung beginnt 8.10 Uhr.

Saal der Loge zu den 5 Türmen.
Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 Uhr
Konzert von
Paul **Schramm** Klavier
Marie Cello
Willi **Kewitsch** Sopran.
Beethoven, Sonate op. 57. Siegfried Kuhn, Sonate für Klavier u. Cello (zum ersten Mal). Brahms, Zigeunerlieder. Kuhn, Var. über ein altd. Volkslied f. Klavier (zum ersten Mal). Bruch, Kol nidrei f. Cello. Arien von Mascagni und Puccini. „Bechsteinflügel". Vertreter: Reinhold Koch.
Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Saalschloß-Brauerei
Sonntag, den 11. Mai 1919
Großes Militär-Konzert
der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 75
Leitung: Obermusikmeister Steuer
Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pf.
Abonnementskarten 10 St. 4 Mk.
F. Winkler.

Zoo. (Baumblüte.)
Sonntag, den 11. Mai 1919,
Billiger Sonntag.
Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr
Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittspreise den ganzen Tag über für Erwachsene 75 Pfg., Kinder 40 Pfg. — Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

V. C.-Abend.
Am Dienstag, den 13. V. 19, abds. 8 h. c. t. findet im Ratskeller zu Halle ein
V. C.-Abend
statt, zu dem die Herren vom Verbande und vom V. A. T. herzlichst eingeladen sind.
Die z. Zt. im Lokal — V. C. Halle vorsitzende Turnerschaft
Saxo-Thuringia.

Reichshof. Inhaber Edwin Hennig
Alte Promenade 6. Fernsprecher 6388.
Im Reichskeller ist in der Weinstube täglich Schrammel-Konzert
von 7 bis 11 Uhr abends.

Thalissäle. Mittwoch, 14. Mai, 8 Uhr
Liederabend
Claire Dux
Karten 8, 6, 4, 3, 2 Mk. bei Heinr. Hothan

Volkstümliche
Hochschulkurse der Universität.
Die Vorträge des Herrn Professor Dr. Waetzoldt über „Die neue Kunst" werden Mittwochs u. Sonnabends 8½ Uhr im größten Hörsaal der Universität (Melanchthonianum) stattfinden.
Beginn: Mittwoch, den 14. Mai.

Schierke (Oberharz) Hotel und Pension **Waldfrieden.**
Herrliche Lage, behagliche Gesellschaftsräume, gute Verpflegung. — Telefon 6.

U.T **Alte Promenade 11a**
Fernruf 5738.

Lieblingsfrau des Maharadscha 2. Teil

Vorführung 3⁰⁰ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰

Alle Vorzüge aufgehoben.

An allen Kassen und Kleiderablagen ist der „Maharadscha-Roman" erhältlich.

Es wird höflichst gebeten, bereits die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Hippodrom Wintergarten Direktion: Georg Arndt.

Heute abend 7 Uhr Gr. Kavalierball

Morgen Sonntag von 11—1 Uhr vormittags
Matinee
Täglich ab nachmittags 4 Uhr
Gr. Reit- u. Sportfest
Im Restaurant gute Biere, vorzügliche Weine.

Brambacher Sprudel, vornehmstes **Tafelwasser** der Radiumquelle Bad Brambach.

Schiller-Quelle, natürliches Mineralheilwasser.
Bestempfohlen durch Professor Lampadius bei Magen- und Darmkrankheiten und — Nierenleiden. —

General-Vertrieb durch
G. Förste, Halle-Saale, Streiberstr. 15. — Tel. 2611.
Niederlagen:
Universal-Drogerie-Apotheke C. Krütgen Nachf. Otto Schütze, Königstr 24 (Ecke Merseburgerstr.). — Tel. 6119.
Walhalla-Drogerie Willy Hagen, Magdeburgerstr. 26,
Drogerie S. Oswald, Nachfl. Friedr. Patzschke, Geiststr. 34. Tel. 1217.

Walhalla-Operetten-Theater.
Sonntag 7½ Uhr:
Staatsanwalt Alexander,
Drama in 4 Akten von Karl Schüler.
Kasse Sonntags ununterbr.

Stadt-Theater
Sonntag, d. 11. Mai 1919, nachmittags 3½ Uhr:
Fremdenvorst. zu erm. Preisen
Das Dreimäderlhaus
Musik nach Fr. Schubert.
Anfg. 7½ Ende 10¼ Uhr:
Der Freischütz
Oper von Weber.
Montag, d. 12. Mai 1919,
Anf. 7½ Ende 10¼ Uhr:
Carmen
Oper von Bizet.

Thalia-Theater
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 11. Mai 1919, abends 7½ Uhr
Nora
Schauspiel von Ibsen.

Welt-Panorama
Gr. Ulrichstr. 4/5 I.
I. Tirol, Hochgebirgstour.
II. Bosnien.

---

3 D.
16. 5. 6¼ M. Bef.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Vollständige Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen.

Sprachunterr. ert. (Std. 2 Mk.) Off. unt. S. 100 an Pritschow, Bernburgerstr. 28.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel d. Komiker Paul Beckers mit sein. Gesellschaft.
„Fliegentüten-heinrichs Glück"
Burl. i. 3 Akt. v. V. Holländer.
Sonntag nachm. 3 Uhr bei kleinen Preisen:
„Fliegentüten-heinrichs Glück"
In der Hauptrolle Komiker Paul Beckers.
Vorverkauf 9—1 u. 5—7.

Bad Wittekind
Sonntag, 11. Mai 1919
7—9 Uhr früh
Früh-Konzert
und nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert für Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pf.
zum Nachm.-Konzert für Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pf.
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Besteck
erstklassige Fabrikate
Alpacca poliert,
Alpacca versilbert,
Stahl stark versilbert
Luxusausführung und Normal
empfiehlt äußerst preiswert
Alfred Otto
Lerchenfeldstr. 2

Schokolade!
Echte holl. Ware à 2.90 Mk.
Der Schlager der Saison
Emser Pastillen
gegen Husten und Grippe
schön verpackt in Pappschachteln ¼ 40 Pf.
Salmiakpastillen,
gepackt: 100 Stück 45 Pf.
Toffeestangen aus reinem Malzzucker ¼ Stück 30 Pf.
Zigarren-Attrappen mit Süßigkeiten gefüllt ¼ Stück 24 Pf.
Backpulver 100 Bit. 8 Pf.
Muster geg. Wertsendung.
Nur für Wiederverkäufer.
Grossisten Sonderpreise.
J. F. Weber, Cassel,
Chokol.- u. Zuckerwaren-Grosshandlung.

„Die Leidensgemeinschaft unserer Missionare und Auslandsdeutschen als Kriegserfahrung und Hoffnungszeichen."
Zu diesem öffentlichen Vortrag des Direktors D. A. W. Schreiber-Berlin im großen Hörsaal des Melanchthonianums am Sonntag, den 11. Mai, abends 8 Uhr pünktlich laden ein
Die Freunde der Missionshilfe und der ärztlichen Mission.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises
Für den dienstlichen Verkehr mit dem Publikum die Geschäftsstelle in Halle (S.), Sophienstraße Nr. und die Zahlstelle in Ammendorf, Halleische Str. Nr. vom 15. Mai 1919 an allen Werktagen von früh 8 nachmittags 2 Uhr geöffnet.
Halle (S.), im Mai 1919.
Der Vorstand: O. Keltsch, Vorsitzender.

Rudolf Kraemer, Dentist
Nur Leipzigerstr. 21 II., gegenüber Passage-Theater.
Telephon 4343. Sprechzeit 9—12, 2—6.

Für Massage
empfiehlt sich in und außer dem Hause staatl. geprüft. Krankenpfleger und Masseur
Franz Kleinschmidt,
Rudolf-Haumstraße 35.

Jalousien — Rolläden — Rollwände
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstraße 16. — Fernspr. 2106.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 10. Mai.

Gegen die Schmach!

Kundgebung des Magistrats

Ein Schrei der Entrüstung zittert durch unser hart gequältes Volk. Schlimmerer Mißbrauch ist mit dem Worte Völkerversöhnung noch nie getrieben worden als in dem Vertrage, den die Feinde uns vorgelegt haben. Nie war das Wort Feinde ihnen gegenüber mehr am Platz wie jetzt. Hinter der heuchlerischen Maske von Friedensvorschlägen werden Forderungen gestellt, deren Durchführung eine Fortsetzung des Krieges bis zu unserer Vernichtung bedeutet.

Ein Massensterben der Kinder eines zur Fronarbeit für seine Ausbeuter verurteilten Geschlechtes, völlige Verarmung, langsames Hinsiechen aller, das soll das künftige Schicksal des Volkes der Denker und Dichter sein. Nicht der Gedanke an Völkerfrieden, an das Selbstbestimmungsrecht freier Nationen, sondern Neid und Selbstsucht gepaart mit Rachgier haben bei den Friedensvorschlägen die Feder geführt. Vor diesem Dokument wird der Genius der Menschheit noch nach Jahrhunderten trauernd sein Haupt verhüllen.

Der Widerhall, den die Friedensvorschläge mit ihren schmachvollen Bedingungen im deutschen Volke finden, kann nur lauten: lieber rasch sterben, als in aufreibender, entehrender Sklavenarbeit zugunsten der Feinde allmählich, aber sicher untergehen.

Der Magistrat der Stadt Halle ist der Ueberzeugung, daß er mit seiner Kundgebung dem Empfinden der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt, dem Fühlen unseres in seiner Ehre ungebrochenen Volkes Ausdruck gibt und hofft zuversichtlich, daß das gemeinsame Gefühl aller Bürger der Stadt in einem einzigen Schrei der Empörung über schmachvolle Vergewaltigung starken und einmütigen Ausdruck finden möchte.

Halle, den 10. Mai 1919.

Der Magistrat.

*

Auf den Roßplatz!

In einer Besprechung der Vertreter sämtlicher politischen Parteien mit dem Magistrat im Ratshause ist heute mittag der Beschluß gefaßt worden, die gesamte Bevölkerung hierdurch zu einer Kundgebung am morgigen Sonntag vormittag pünktlich um 11½ Uhr auf den Roßplatz zu rufen. Keiner darf fehlen!

*

Landestrauer

Für die Tage vom 10. bis 16. Mai ist über den Bereich des Regierungsbezirkes Merseburg Landestrauer verhängt.

*

Eine außerordentlich stark besuchte Monatsversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nahm gestern folgende Entschließung einstimmig an: „Die heute im Schultheiß tagende Ortsgruppe Halle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes erhebt flammenden Protest gegen die grausamen Friedensbedingungen der Entente, die in ihrer Auswirkung die Vernichtung des deutschen Volkes herbeiführen müssen. Nicht nur, daß weite Teile deutschen Gebietes gewaltsam abgetrennt werden sollen und somit große Volksteile unter fremde Herrschaft gezwungen werden, nicht nur, daß man dem deutschen Volke unerträgliche Lasten aufbürdet, nein, durch all die furchtbaren Bedingungen soll es verhindert werden, daß wir uns durch ehrliche Arbeit jemals wieder aufzurichten vermögen. Wo bleiben das Recht und Gerechtigkeit? Wo bleiben die 14 Punkte Wilsons? Ein solch brutaler Machtfrieden muß die Keime zu neuen Verwicklungen nach sich tragen. Die Deutschnationalen Handlungsgehilfen Halles stehen geschlossen zur Regierung und erwarten, daß sie die deutschen Unterhändler ermächtigt, nichts zu unterschreiben, was mit der Ehre und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes unvereinbar ist."

Kriegskrankheiten

Naturwissenschaftlicher Verein.

In der letzten Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen hielt Oberarzt Dr. Grote einen umfassenden, höchst interessanten Vortrag über Kriegskrankheiten. Wenn auch der Krieg, dieses große Massenexperiment, eigentlich neue Krankheitsbilder nicht hervorgebracht hat, so bietet er doch hier wiederum viele bedeutungsvolle Erkenntnisse auch auf gesundheitlichem Gebiete. Bei der Betrachtung der Kriegskrankheiten dürfen zwei wesentliche Faktoren nicht außer acht gelassen werden: Ernährung und seelische Verfassung. Verschlimmert wurden durch den Krieg ganze Reihen von Krankheiten; in erster Linie die ansteckenden. Bei ihrer Bekämpfung sind die Erfolge unserer Bakteriologie hervorragend in die Erscheinung getreten. Selbst so schlimmer Gäste wie der Cholera ist diese Wissenschaft Herr geworden, so daß ihre Ausbreitung in unserem Vaterlande verhütet wurde. Da ein natürlicher Schutz fehlte, wurde das Heer durch Schutzimpfung fester gemacht. Wie bei manch anderer Infektionskrankheit mußte besonders auf die „Bazillenträger" acht gegeben werden, eine durchaus nicht leichte Aufgabe. Auch dem Typhus ging man mit Impfung zu Leibe; leider läßt sich bei ihm nicht so leicht und lange Immunität schaffen wie bei den Pocken, die bei uns so gut wie ausgestorben sind. Die Ruhr, die besonders in Bergwerksgebieten auftritt und durch ihre Nachkrankheiten gefährlich wird, läßt sich leider nicht durch Impfung bekämpfen. Das vor dem Kriege höchst seltene Fleckfieber, jene Krankheit des menschlichen Elends, ist aus dem Schmutz des Ostens in unser Land gedrungen und bedroht auf dem Wege der Verlausung noch immer Heer und Zivilbevölkerung. Eine unsichere Voraussicht bietet die Malaria, die besonders vom Balkan her in unser Heer und Land eingezogen ist. Chinin bot nur bedingten Schutz; Salvarsan hat versagt. Die Ueberträgerin, eine Mücke (Anopheles) lebt auch in unserer Gegend. Das Radikalmittel, ihre Vernichtung, ist schwer durchzuführen. Ob die Krankheit bei uns sich mehr ausbreitet, steht noch dahin. Das Papataci (3-Tagefieber) ist nicht von Belang. Verschlimmert in arger Weise haben sich die Geschlechtskrankheiten, ganz besonders durch Verminderung des persönlichen Verantwortlichkeitsgefühls. Es mangelt auch dabei an gutem Willen für die Allgemeinheit. Die schnelle Heilung des ersten Stadiums täuscht dem Kranken oft Ausheilung des Leidens vor.

Das traurigste Kapitel ist die Tuberkulose. An Tafeln wurde gezeigt, wie die Krankheit sich in Halle vor dem Kriege in absteigender Kurve bewegte und im Verlaufe des Krieges gewaltig in die Höhe gegangen ist. An den Infektionskrankheiten der Kinder hat sich dagegen wenig geändert. Die Grippe hat mit dem Kriege an sich nichts zu tun; es sind durch sie und ihre Gefolgskrankheiten gerade auch blühende Menschen hinweggerafft worden. — Von den nicht ansteckenden Krankheiten treten solche hervor, die durch Unterernährung hervorgerufen sind: Verlagerung von Organen durch Fettmangel, Kriegsnierenentzündung, Oedem, Knochenerweichung. Merkwürdigerweise sind gerade schwerere Fälle von Zuckerkrankheit und Gicht oft gebessert, manche sogar geheilt worden. Auch der Mangel an Alkohol ist dem Auftreten anderer Erkrankungen hinderlich gewesen.

Ein sehr trübes Bild bietet die Statistik der allgemeinen Sterblichkeit, der Lebensdauerverkürzung und des Geburtenrückganges. Säugling und Greis haben am meisten zu leiden gehabt. Dennoch teilt der Vortragende die kürzlich durch die Presse gegangene englische Ansicht nicht, daß die Hungerblockade dauernde Verheerung unserer Volksgesundheit zur Folge haben werde. Wir haben das konstitutionelle Moment von dem konditionellen wohl zu scheiden. Ersteres hat sich durch die zeitweilige Unterernährung nicht sogleich dauernd geändert. Die Erbmasse des Keimstoffes wird, so steht zu hoffen, nicht wesentlich beeinflußt werden. — Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine lebhafte Besprechung.

Zur Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenrevier

Der Bergarbeiterverband hat sich an den Schlichtungs-Ausschuß in Halle gewandt, um eine Lohnerhöhung, die er zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bergarbeiter für notwendig hält, durchzusetzen. Die Verhandlung hat am Freitag stattgefunden. In ihr haben die Arbeitgeber die Versicherung abgegeben, daß neue Lohnerhöhungen nur bei einer entsprechenden Preiserhöhung getragen werden können. Die Arbeitgeber haben ihre Ausführungen durch Vorlegung bedeutsamen Zahlenmaterials unterstützt und gezeigt, daß schon heute einige Werke mit monatlichen Verlusten bis zu 300 000 Mark arbeiten. Die Ausführungen haben auf den Schlichtungs-Ausschuß ihren Eindruck nicht verfehlt. Er hat infolgedessen seinen Schiedsspruch dahin gefällt, daß vom Beginn der übernächsten Lohnperiode, d. h. etwa vom 20. Mai ab, gewisse Lohnzuschläge vorläufig durchgeführt werden sollen, und daß eine Kommission eingesetzt wird, bestehend aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die die Aufgabe hat, die wirtschaftliche Lage der Werke zu prüfen. Falls diese Kommission zu der Auffassung gelangt, daß die Werke eine Lohnerhöhung tatsächlich ohne Preiserhöhung nicht ertragen, sollen die in Aussicht genommenen Lohnzuschläge wieder beseitigt werden.

Die Arbeiter haben dem Schiedsspruch sich unterworfen, so daß mit Zuversicht darauf gerechnet werden kann, irgendeine unruhige Bewegung in Mitteldeutschland zu vermeiden.

Zur Dienstbotenfrage

Die Mitteilungen aus dem Mittleren Arbeiterrat in der Abendausgabe vom Freitag, den 9. Mai, enthalten fast in jedem Satz Irrtümer.

1. Schief ist die Angabe, der Herrschaft stehe kein Züchtigungsrecht mehr zu. Dies galt schon früher nach Art. 95 Abs. 3 des Einführungsgesetzes zum B.G.B.: „Ein Züchtigungsrecht steht dem Dienstberechtigten dem Gesinde gegenüber nicht zu", womit bereits jede Strafbefugnis auf Grund einer Gesindeordnung beseitigt war.

2. Irreführend ist die Behauptung, das Dienstbuch dürfe nicht mehr benutzt werden. Es ist lediglich ein Dienstbuch nicht mehr erforderlich. Ein Hausangestellter, der sich über seine ununterbrochene Tätigkeit im Haushalt ausweisen will und kann, erreicht dies am einfachsten durch Eintragungen im Dienstbuch. Weshalb sollte dieser Nachweis ordentlichen und fleißigen Hausangestellten erschwert werden?

3. „Gleichzeitig haben Gesindevermieter und auch die Herrschaften kein Recht, das Gesindebuch zu verlangen." Bisher waren Gesindevermieter und Dienstherrschaft verpflichtet, sich das Dienstbuch vorlegen zu lassen. (Vgl. Nr. 7 Satz 3 der Ministerial-Verordnung vom 10. August 1901 und Nr. 4 der Vorschriften über das Gesinde.) Diese Verpflichtung ist jetzt weggefallen. Es sind aber Dienstherrschaften nach wie vor berechtigt, die Annahme eines Hausangestellten abhängig zu machen von einem vollständigen Ausweis über die bisher innegehabten Stellungen und die erhaltenen Zeugnisse, sowie über die Identität der Person, was wiederum am einfachsten durch ein Dienstbuch geschieht. Das Dienstbuch hat aber den Vorzug der Uebersichtlichkeit und der Durchsichtigkeit. Wer hat das zu scheuen?

4. „Bei Verabreichung von Zeugnissen sind dieselben auf einem Bogen Schreibpapier zu verzeichnen." Es steht nirgends im B.G.B., daß ein Zeugnisbuch unstatthaft sei. Weshalb sollte es einem Angestellten, der in seinem Dienstbuch bisher lauter gute Zeugnisse stehen hatte, verwehrt sein, sich ein weiteres gutes Zeugnis in demselben Buch ausstellen zu lassen?

5. „Scheidet der Dienstbote infolge von Differenzen aus der Dienststelle aus, so hat die Herrschaft kein Recht, das Zeugnis zu verweigern oder irgendwelche Habseligkeiten des Dienstboten zurückzubehalten." Die Herrschaft hatte auch bisher nicht das Recht, bei „Differenzen" dem Hausangestellten ein Zeugnis zu verweigern; wohl aber hatte und hat auch jetzt noch die Herrschaft das Recht und die Pflicht, bei Trägheit, Ungehorsam oder Unehrlichkeit ein gutes Zeugnis zu verweigern, wenn sie sich nicht gegebenenfalls schadenersatzpflichtig machen will gegenüber der neuen Dienstherrschaft. Ein Zurückbehaltungsrecht an entbehrlichen Vermögensstücken des Hausangestellten wegen Schadenersatzansprüchen, das übrigens praktisch ziemlich bedeutungslos ist, konnte und kann unter Umständen bestehen nach B.G.B. § 273. Nur ist jetzt der Hausangestellte nach B.G.B. § 276 auch wegen geringer Versehen zum Schadenersatz verpflichtet, während er hier nach § 66 der Preußischen Gesindeordnung von 1810 grundsätzlich nicht haftete. Eine mit diesem § 66 übereinstimmende neue Vorschrift wäre vielleicht angebracht.

Professor Dr. Langheincken.

Der Führer der Bergarbeiter verurteilt

Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Steiger Otto Peters aus Schlettau, der Führer im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik, wegen Erpressung zu verantworten. Ferner waren angeklagt wegen Erpressung der Bergarbeiter Franz Kluge aus Eisdorf, der Fördermaschinist Otto Mettin aus Nietleben und der Schlosser Bruno Grandt aus Schlettau.

Am 9. Januar wurde dem Bergwerksdirektor Scheiding von den Halleschen Kaliwerken zu Schlettau eine Forderung auf Lohnerhöhung unterbreitet, deren Erfüllung er ablehnte, weil er über die zwischen dem Kaliverband und den Arbeitnehmer-Organisationen vereinbarten Löhne nicht hinausgehen zu dürfen glaubte. Am 10. Januar früh um ¾8 Uhr wurde er in seiner Wohnung vom Werke aus angerufen. Peters sagte ihm, die Belegschaft wolle ihn selbst sprechen und er müsse nach dem Werke kommen; käme er nicht, so würde er geholt werden. Als er aus dem Hause trat, fand er dieses von Arbeitern umstellt. Er mußte es sich gefallen lassen, von 20 bis 30 Arbeitern nach dem Werke gebracht zu werden, wo er sich in das Wartezimmer begeben und etwa eine Stunde verbleiben mußte. Er wurde dann in die Kaue geführt, wo sich etwa 250 Mann der Belegschaft versammelt hatten, und von Peters und Mettin aufgefordert, die Lohnforderungen durch Unterschrift zu bewilligen. Direktor Scheiding tat es, indem er hinzufügte, er sei zu der Unterschrift gezwungen worden, mußte dann aber den Zusatz auf Verlangen von Peters und Mettin streichen. Kluge war an der Erpressung nicht beteiligt gewesen, hatte aber einen Maschinenmeister geohrfeigt und wurde nun wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Wegen Erpressung erhielten Peters 9 Monate, Mettin und Grandt je 8 Monate Gefängnis.

*

Schwurgericht.

In der Sitzung vom 9. Mai unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrats Schimmelpfennig wurde gegen das Dienstmädchen Marta Schönburg aus Dalena verhandelt wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Angeklagte hatte am 26. Oktober 1918 in der Frauenklinik einen Knaben geboren, der bei der Geburt nur 4½ Pfund gewogen hatte. Am 8. November hat sie mit dem Kinde im Elisabeth-Kinderheim Aufnahme gefunden, wo der Knabe am 22. November verstarb. Die Anklage legt der Sch. zur Last, daß der Tod infolge Mißhandlung eingetreten sei. Sie soll den Knaben wiederholt in roher Weise vor die Brust geschlagen und in sein Bettchen geworfen haben. Die Angeklagte bestreitet die Richtigkeit dieser Angabe einer Zeugin, mit der sie etwa eine Woche lang in demselben Zimmer untergebracht gewesen war. Sie gibt zu, das Kind wiederholt auf die Hände und das Gesäß geschlagen zu haben, wenn es geschrien habe. Bei der Obduktion der Leiche hat der Sachverständige, Geheimrat Beneke, festgestellt, daß der Tod infolge Bruches des Scheitelbeines eingetreten ist, auch wurde starker Bluterguß ins Gehirn festgestellt. Der Gerichtsarzt, Prof. Dr. Schulz, schloß sich dem Gutachten Geheimrats Beneke an, bemerkte aber betreffs der von ihm untersuchten Angeklagten, daß sie an allgemeiner Nervenschwäche leide und von mütterlicher Seite her erblich belastet sei.

Die Geschworenen bejahten von den Schuldfragen die nach körperlicher Mißhandlung gemäß § 223, worauf das Gericht die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilte. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden als verbüßt in Anrechnung gebracht.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **4 Pfund Kartoffeln.** In der Woche vom 12.—18. Mai können auf die Marke 46 der braunen Kartoffelkarte 4 Pfund Kartoffeln gekauft und abgegeben bzw. in Haushaltungen, Anstalten usw., die mit Kartoffeln versorgt sind, verbraucht werden. Der Kartoffelverkauf erfolgt vom Dienstag, den 13. Mai an. Zur Verteilung gelangen außerdem noch für jede Person des Haushalts: ¼ Pfund Nudeln, ¼ Pfund Ackerbohnen, ¼ Pfund Suppenmehl und ½ Pfund Marmelade. Der Verkauf wird durch besondere Bekanntmachung noch näher geregelt werden.

— **Kein Fleisch.** An Stelle der in den Wochen vom 21. April bis 10. Mai d. Js. ausgefallenen Fleischmenge gelangen in nächster Woche geschälte Ackerbohnen zum Verkauf. Der Verkauf beginnt am 13. d. Mts. gegen Abgabe der Marke 313 des Warenbezugsscheines 21. Für jede Person werden 125 Gr. Bohnen verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 98 Pfg. für ein Pfund. Die Käufer können nur bei denjenigen Verkäufern die Bohnen einkaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die letzten beiden Abschnitte J und K der Fleischkarten für die Zeit vom 21. April bis 10. Mai d. Js. sind ungültig. Anstalten usw. erhalten die Bohnen auf Grund von Bezugsscheinen, die Marktplatz 22, Zimmer 12, ausgestellt werden. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Abschnitte zu Hunderten gebündelt in verschlossenem und mit der Firma versehenem Umschlag, auf dem die Zahl der Marken und der Restbestand vermerkt worden ist, bis zum 20. d. Mts., Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, Saal links, abzuliefern. Der Rest an nicht verkauften Bohnen ist bis zum 22. d. Mts. an den Großhändler, bei dem der Einkauf erfolgt ist, zurückzugeben.

— **Städtischer Verkauf von Speisefett in der Talamtschule am Montag, den 12. Mai.** Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 61 001 bis 63 800 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 63 801—67 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes können 55 Gramm zum Preise von 35 Pfennigen abgegeben werden. Gefäße sind mitzubringen. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten.

— **Marmelade.** Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangende Marmelade am Montag, den 12. und am Dienstag, den 13. Mai, abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

— **Nudeln.** Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, die Teigwaren (Nudeln) bei dem Fabrikanten Keil, Bernhardystraße 26, abzuholen. Die Abgabe erfolgt an die Kleinhändler mit den Buchstaben: A—F am Montag, den 12. Mai; G—K am Dienstag, den 13. Mai; L—R am Mittwoch, den 14. Mai; S—Z am Donnerstag, den 15. Mai. Die Kleinhändler sind verpflichtet, bei der Abgabe den Bestand an Waren und die Anzahl der von ihnen mit Teigwaren zu versorgenden Personen anzugeben.

— **Marinadenverkauf.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Marinaden wie folgt geregelt: Der Verkauf wird am Montag früh in den einschlägigen bekannten Geschäften fortgesetzt. Für jede Person eines Haushaltes kann ¼ Pfund abgegeben werden. Die Preise sind in den Geschäften deutlich sichtbar angebracht. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 279 des Warenbezugsscheines Nr. 20. Zugelassen zum Einkauf sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 1—74 000, sofern sie noch im Besitze des obengenannten Warenbezugsscheinabschnittes sind. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Zimmer 11, binnen 5 Tagen abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäfts oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

— **Suppenmehl.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 wird der Verkauf des der Stadt überwiesenen Suppenmehls wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Montag, den 12. Mai. Für jede Person eines Haushaltes kann ¼ Pfund abgegeben werden. Der Verkaufspreis beträgt 120 Pfg. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern das Suppenmehl einzukaufen, bei welchen sie zum Bezug von Kolonialwaren in die Kundenliste eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0005
DFG

trennung der Marke 312 des Warenbezugsscheines 21. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links), binnen acht Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

— **Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.** Am Dienstag, den 13. Mai, abends ½9 Uhr findet im „Goldenen Schiffchen" eine Versammlung statt, in welcher über „Die gegenwärtige politische Lage" gesprochen werden soll.

— **Der Hallesche Lehrerverein und der Lehrergesangverein** hielten am Freitag abend in der Aula des Reform-Realgymnasiums eine Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Amtsgenossen und der Söhne der Mitglieder ab, die einen ebenso stimmungsvollen wie würdigen Verlauf nahm. Mit einem kurzen Harmoniumspiel wurde die Feier eingeleitet, worauf der Lehrergesangverein, zirka 80 bis 100 Sänger, „Sei getreu bis an den Tod" fein abgestimmt zu Gehör brachte. Von einem Vorstandsmitgliede wurden sodann die Namen der gefallenen Lehrer mitgeteilt mit dem Gelöbnis, ihnen allezeit die Treue zu bewahren. Nicht weniger als 27 Mitglieder des Lehrervereins ließen ihr Leben fürs Vaterland, und groß war auch die Zahl der Mitglieder, deren Söhne den Tod vor dem Feinde starben. Es folgte ein weiterer Gesangvortrag. Alsdann wurde von berufener Seite in einer längeren, abgeklärten Rede der Gefallenen besonders gedacht und in ihr am Schluß auch die pädagogischen Zukunftsfragen des Lehrerstandes hervorgehoben mit der Aufforderung, an der neuen Zeit nicht zu verzagen, sondern kräftig mitzuarbeiten am Wiederaufbau Deutschlands. Mit dem Gesang des alten Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden" durch den Lehrergesangverein hatte die Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ, ihr Ende erreicht.

—e. **Die Bergvorschule** ist mit 22 Schülern wieder eröffnet worden. Die Berganwärter werden auf den umliegenden Bergwerken praktisch für ihren Beruf vorbereitet. Die nächstliegende Hauptschule befindet sich in Eisleben.

— **Die städtische Handels- und Gewerbeschule für Mädchen,** Klosterstraße, wird am Montag, den 12. Mai, den Unterricht wieder aufnehmen.

— **Die Freunde der Missionshilfe und der Hallische Verein für ärztliche Mission** veranstalten am Sonntag, den 11. Mai, abends 8 Uhr im Melanchthonianum (s. Anzeige) einen Vortragsabend, an dem Missionsdirektor D. A. W. Schreiber-Berlin über Mission und Auslandsdeutschtum sprechen wird. Vor dem Kriege waren die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen unserer überseeischen Landsleute nicht allenthalben so eng und verständnisvoll, wie man es hätte wünschen mögen. Aber die Not des Krieges hat ihnen allen die Augen geöffnet und eine neue Art von Gemeinschaft begründet, die für die Zukunft bedeutungsvoll werden kann, und die deshalb auch in der Heimat beachtet und gepflegt werden muß. Wie viele werden in den nächsten Jahren wieder übers Meer ziehen, freiwillig oder durch die Not gezwungen! Es kann ihnen in der Fremde, ebenso wie uns in der Heimat doch nur dann gut gehen, wenn christlicher Glaube und deutsche Werktätigkeit einen freien Bund miteinander schließen.

— **Volkstümliche Hochschulkurse der Universität:** Beginn am Mittwoch, den 14. Mai. (Siehe Anzeige.)

— **Im Kreisverband der Halleschen Evangelischen Jünglingsvereine** sprechen am Sonntag, den 11. Mai, abends um 8 Uhr im Saal des Gemeindehauses Albrechtstraße 27 Missionar Richter und Schriftsteller Teichert über Mission. Gäste sind willkommen.

— **Zoologischer Garten.** Morgen ist billiger Sonntag. Von 3½ bis 6½ nachmittags und von 7½ Uhr abends ab findet Konzert von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Kapellmeisters Otto Haupt statt. Im Zoologischen Garten herrscht reges Frühlingsleben. Busch und Strauch hüllen sich in das lichtgrüne Frühlingsgewand, dazwischen schimmert schon das Weiß der Kirsch- und Birnbaumblüten vor dem Raubtierhause entfalten die Mandelbäumchen ihre Blütenkelche und die Rasenbeete bedeckt eine frische, satte Grasnarbe. An der Ausgestaltung der Anlagen ist rüstig gearbeitet worden, mehrere Wege sind verbreitert, aufgefüllt und mit neuen Einfassungen versehen worden. Wenn auch die empfindlichen Tiere, denen die kalten Nächte verderblich werden können, noch nicht aus den Winterbehältern genommen und in die Sommergehege gebracht werden konnten, so bieten die anderen Gehege allenthalben Neues. Der Tierbestand hat sich in letzter Zeit durch Nachzucht wieder erheblich vergrößert. Zu den Klettertieren ist eine Anzahl Lämmer hinzugekommen, die Wölfin hat fünf gut entwickelte Junge geworfen, kleine Esel- und Zebrafohlen tummeln sich munter im Gehege und ein junges Kamel betrachtet mit neugierigen Augen die Welt. Besonders anziehend ist die landschaftliche Schönheit des Gartens mit den prächtigen Fernblicken vom Aussichtsturm nach dem herrlichen Saaletal, sowie in die nähere und weitere Umgebung.

— **Bad Wittekind.** Morgen, Sonntag findet morgens von 7—9 Uhr Frühkonzert und nachmittags um 3½ Uhr Kurkonzert von der Kapelle des Füsilier-Regimtens Nr. 36 unter Leitung des Kapellmeisters Otto Haupt statt. Die Wahl der Vortragsstücke und die hervorragenden Leistungen der Kapelle versprechen den Besuchern des im Frühlingsschmucke prangenden Bades Wittekind genußreiche Stunden. Die Eintrittspreise sind aus der Anzeige zu ersehen.

— **U.-T.-Lichtspiele, Leipziger Straße 88.** Im Mittelpunkt der Handlung des neuen Filmstückes „Die Diamanten des Zaren" steht ein alter internationaler Hochstapler, der durch seine Tochter Kenntnis davon erhält, daß einige Russen im Besitze der Diamanten des Exzaren sind. Obwohl der Hochstapler erst aus dem Gefängnis entlassen ist, faßt er schon wieder einen neuen verbrecherischen Plan, nämlich den, die Diamanten an sich zu bringen. Das Stück schildert in packenden Szenen den nun einsetzenden Kampf um den Besitz des Schmuckes, in dem zwar der geriebene Hochstapler schließlich Sieger bleibt, aber nur dadurch, daß seine Geliebte ihn in der letzten Minute mit dem Einsatz ihres Lebens vor dem Verhängnis rettet. Der bekannte Berliner Künstler Viggo Larsen verkörpert die Gestalt des Hochstaplers ganz vortrefflich. — Nach der Meßter-Woche Nr. 17 läuft der Lustspiel-Dreiakter „Die schwarze Locke" mit Arnold Rieck in der Hauptrolle.

— **Das Welt-Panorama,** Große Ulrichstraße 4/5 I, bringt für diese Woche zwei schöne Reisen: Tirol und Bosnien.

— **Der obere Teil des Roßplatzes** zwischen dem Friedhofsweg und dem Weg an der Kaserne wird für die Dauer der dort zu errichtenden Neubauten für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot wird nach § 73 der Straßenpolizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet.

— **Strohdiebe.** In letzter Nacht wurden in der Trothaer Straße von einer Polizeipatrouille zwei Männer gestellt, die je einen halben Zentner Stroh trugen. Sie gaben zu, das Stroh vom Trothaer Güterbahnhof gestohlen zu haben. Es wurde ihnen abgenommen und sichergestellt.

— **Von der Straße.** Gestern brach in der Trothaer Straße ein Vorderrad eines Lastwagens. Da der Wagen auf die Straßenbahnschienen zu liegen kam, mußte der Straßenbahnbetrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

— **Eigentümer gesucht.** Einem der Teilnahme an Plünderungen verdächtigen Manne sind fünf geblümte Sitzkissen abgenommen worden, wie sie zu Korbmöbeln gebraucht werden, die zweifellos aus Plünderungen herrühren. Die Kissen sind mit verschiedenem farbigen Ueberzug, der aus gutem Stoff besteht, versehen und haben teilweise Daunenfüllung. Die Geschädigten, denen derartige Kissen gestohlen sind, werden ersucht, sich baldigst bei der Kriminalpolizei, Zimmer 37 oder 38, zwecks Besichtigung und Empfangnahme der Kissen einzufinden.

*

— **Eva und Gerhard Jekelius.** Der zweite Lieder- und Duettenabend, den das Künstlerpaar Eva und Gerhard Jekelius in diesem Winter hier veranstaltete, erzielte einen großen äußeren Erfolg. Der Mozartsaal war fast vollständig ausverkauft. Auch das künstlerische Ergebnis war ansehnlich; zum mindesten bedeutender als beim ersten Konzert. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Dutzend Gesänge von Franz Schubert. Ihnen voran gingen drei wundervolle Duette von Joh. Brahms, den Beschluß machten einige Volksliederduette im Satz von Wilhelm Berger. An schöner und schönster Musik mangelte es also nicht. Sie wurde meist in so reifer und abgeklärter Form dargeboten, daß die zahlreichen Hörer in freudigste Beifallslaune gerieten und mehrfach Wiederholungen verlangten. An künstlerischer Gestaltungskraft und an musikalischem Empfinden ist Eva Jekelius-Lißmann ihrem Gatten erheblich überlegen. Diese beiden Eigenschaften verleihen ihrem Gesang fesselnden Zauber; weniger die Stimme an sich, der sinnlicher Reiz keineswegs in allen Lagen — die Höhe ist sogar scharf im Klang und ungenau in der Intonation — zu eigen ist. Um so mehr sind die Leistungen zu bewundern, zu denen die Künstlerin gelangt. Ausgezeichnet erschöpfte sie den Stimmungsgehalt der vier ersten Schubertlieder. In „Nur, wer die Sehnsucht kennt", „Suleika" und besonders „Meeresstille" ragte ihr Vortrag zu vorbildlicher Meisterschaft hinauf. Gerhard Jekelius müßte seinem Bariton, der sonst gesunde Fülle aufweist, mehr Geschmeidigkeit verschaffen und ihm eine gewisse Starre des Tones abstreichen. Seine Auffassung ist gut durchdacht, ohne gerade überströmende Wärme zu besitzen. Solchen zarten Gebilden, wie „Der Jüngling an der Quelle" paßt sich seine Stimme nur schwer an. Daß die Reinheit mehrfach zu wünschen ließ, ist hoffentlich nur eine vorübergehende Erscheinung. Sie wirkte leider ansteckend, denn in den Volksliedern sang auch Eva Jekelius oft zu tief. Dagegen vereinigten sich beide Künstler in den Duetten von Brahms zu höchst erquicklichem Musizieren. Otto Vollmanns Begleitung am Flügel bekundete sicheren Geschmack und treffliches Feingefühl.

Dr. W. Kaiser.

— **Das Stadttheater** ändert angesichts der Landestrauer seinen Spielplan für die kommenden Tage folgendermaßen um: Sonntag nachmittag: „Dreimäderlhaus"; es werden jedoch alle lustigen Couplets gestrichen. Sonntag abend: „Freischütz"; Montag: „Carmen"; Dienstag: „Johannisfeuer"; Mittwoch: „Undine"; Donnerstag: „Troubadour" von Verdi; Freitag: „Faust I". Die Vorstellungen für Sonnabend und Sonntag der nächsten Woche sind noch nicht festgesetzt.

— **Das Walhalla-Theater** bleibt heute abend geschlossen. Von morgen ab wird das Schaustück „Staatsanwalt Alexander" gegeben. Beginn 7½ Uhr.

— **Thaliatheater.** Im Thaliatheater gelangt am Sonntag, den 11. Mai, abends ½8 Uhr unter der Spielleitung von Eugen Teuscher das Schauspiel „Nora" von Henrik Ibsen zur Aufführung.

— **Gastspiel Paul Beckers im Apollotheater.** Am Sonntag, den 11. Mai, finden nachmittags 3½ und abends 8 Uhr zwei Vorstellungen statt. In beiden geht die von Humor sprühende Burleske von Viktor Holländer „Fliegentütenheinrichs Glück" mit Paul Beckers in der Hauptrolle in Szene. Zur Nachmittagsvorstellung gelten kleine Preise. Militär und Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Der Billettvorverkauf, dessen Benutzung des großen Andranges an den Abendkassen wegen dringend anzuempfehlen ist, bleibt den ganzen Sonntag über im Theaterbüro geöffnet. Telephonische Vorausbestellungen auf nummerierte Plätze werden unter Nr. 6183 entgegengenommen.

— **Paul Schramm,** der in Halle durch sein wiederholtes Auftreten bestens bekannte Pianist, gibt mit seiner Frau Marie (Cello) und der Sängerin Willi Kewitsch (Sopran) am 17. Mai im Logensaal ein Konzert. (Siehe Anzeige.)

„H. Z." Sportberichte

Die Berliner und Dresdener Renntage aufgehoben

Infolge des Erlasses des Reichsministeriums hat die technische Kommission des Union Klub beschlossen, den Grunewaldrenntag vom Sonntag, den 11. Mai, auf Sonnabend, den 17. Mai, zu verschieben. Ferner wird der für den 15. Mai angesetzte Grunewaldrenntag aufgehoben.

Wie uns ein Privattelegramm aus Dresden meldet, sind die für den 11. Mai angesetzten Pferderennen auf Sonntag, den 18. Mai, verschoben worden.

*

— Der Hallesche Ruderverein „Böllberg" hält am morgigen Sonntag nachmittag um 3 Uhr auf der Saale in Böllberg sein Anrudern ab. Nach der Auffahrt der Boote findet Zusammensein der Mitglieder im Festsaale des Bootshauses statt. Am gleichen Tage werden die Rennruderer für die diesjährige Regattazeit offiziell verpflichtet.

Kirchliche Nachrichten.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Radewell: Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; Superint. Bodenstein.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Sonntag: Fortdauer der herrschenden Witterung.

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Röte des Gesichts u. der Hände verschwinden, d. Haut wird zart weiß u. geschmeidig durch d. erprobte Hautbleichkrem **Klorokrem** garantiert unschädlich. Überall erhältlich.

Vertreten durch: Auto-Schachtschabel G. m. b. H., Halle a. S., Liebenauerstr. 70.

Leere Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft
10 Pf. per große Flasche
6 „ „ kleine „

Kontroll-Marken Wert-Marken

empfiehlt
Ferd. Haassengier, Metallwarenfabrik,
Barfüßerstr. 9. Fernr. 1190

Landwirtschaftliche
Sämereien

Luzerne, hiesige Saat, 50 kg 860 Mk., 5 kg 90 Mk.
Runkelrüben, Eckendorfer Flaschen, Mammuth, 50 kg 235 M., 5 kg 24 Mk
Schwedenklee, Weißklee, Esparsette, Seradella, Gelbsenf zum Tagespreis.

Moritz Bergmann,
Samenhandlung
Halle a. S. Markt 20.
Fernsprecher 8107.

Weidevieh,

Rinder und Pferde, nimmt auf seinen von der Landwirtschaftskammer Halle a. S. anerkannten Weiden auf Bedingungen usw. auf Anfrage an
Weidewirtschaft Zwuschen
(Post Schweinitz, Elster).

Gut von etwa 60—80 Morg.
zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 1515 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Automobil,
gebraucht, jedoch gut erhalten, mit oder ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe des Preises, Marke, Größe, Stärke usw. unter Z. 1516 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

91. Zuchtvieh-Auktion
der Ostpreuß. Holländer Herdbuchgesellschaft
am 22. und 23. Mai 1919
in Königsberg i. Pr. auf dem städt. Viehhof.
Zur Auktion gelangen
ca. 180 Bullen und ca. 100 tragende Sterken
bezw. Kühe unter 6 Jahre alt.
Versteigerung der weiblichen Tiere:
Donnerstag, 22. Mai 1919, mitt. 12 Uhr,
Versteigerung der Bullen:
Freitag, 23. Mai 1919, vorm. 9 Uhr.
Kataloge sind vom 10. Mai d. J. ab von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft Königsberg i. Pr., Steindamm 67/69, kostenlos zu beziehen.
Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperform, starke Konstitution, systematische Tuberkulosebekämpfung. Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren wird im Auktionsbüro erteilt.
Es werden nur von Bankanstalten bestätigte Schecks in Zahlung genommen.
Ausfuhr nach ganz Deutschland gestattet.

Drainageröhren
bester Qualität in verschiedenen Durchmessern hat abzugeben
Otto Westphal,
G. m. b. H.

Bohrpaste,
Ia Wasch- und Reinigungsmittel, hochschäumend, fetthaltig, prima schmalzige, schnittfeste weiße Ware.
! Riegelbohrpaste, Qualitätsware, geben jedes Quantum ab
Manhenke & Co.,
Fabrik chem.-techn. Produkte,
Berlin-Pankow,
Berlinerstr. 104.
Grossisten und Vertreter gesucht.

Bad Salzuflen (Lippe)

Große Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorgane und Luftwege sowie bei Stoffwechselerkrankungen, Frauenkrankheiten und Rheumatismus. — Sommer- und Winterkur. —

Sol-Thermalbad und Inhalatorium.

Neue Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung.

Thaliasäle. Donnerstag, 15. Mai, 7 Uhr

LO KITTAY

Das telepathische Phänomen

Gedankenübertragung. — Wachsuggestion.
L. K. löst jede ihm vom Publikum gegebene Aufgabe. Sämtliche Gastspiele in Berlin, Dresden, München, Hamburg, Leipzig ausverkauft. Noch nie gesehene Experimente in Wachsuggestion. Telepathie ohne Berührung.

Karten 5, 4, 3, 2, 1 Mk. bei Heinrich Hothan.

Bad Schandau

Die Perle der sächs. Schweiz, a. d. Elbe. Stoßquelle a. Trinkkur. Sauerst.-Sol-Kiefernadel-Moor-kohlensaure-elektrische Bäder aller Art, elektr. Licht Kaserne. Reunions. Kurtheater. Lawn-Tennis. Krocket, jeder sand. Sport. Prospekt d. d. Stadtrat.

Richard Jugelt
Kgl. Hoflieferant
Gera-Reuß
Sämereien- und Kolonialwaren-Haus

Gera-R., den 23.4.20

Mitteilung

Mir die Salzgemüse Vertriebsgesellschaft Braunschweig.

Die von Ihnen gelieferten über 300 Zentner Salzgemüse sind von tadelloser Beschaffenheit und zart; sodass die Hausfrau wirklich einmal etwas Gutes und Billiges auf den Tisch hat. Die Gemüse sind ein wahrer Retter bei dieser Kartoffelnot.

Ich bitte mir umgehend wieder 300 bis 500 Ztr. von diesem vorzüglichen Salzgemüse zuzuteilen und anzugeben wieviel ich Geld im voraus senden soll.

Im voraus besten Dank zeichnet

Hochachtungsvoll

Sourteilt man über Salzgemüse

Emser Wasser

Wieder erhältlich.

Kopfwäsche
Frisieren
Hauben-Netze
Stück 1.75 Mk. Dtzd. 20.00
Zöpfe
größte Ausw., billige Preise.
Ankauf von ausgekämmt. Damenhaar
Zopf-Siebert,
Halle, nur Leipzigerstr. 33.

Sportartikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner
sowie für
Leichtathlet. u. Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Wald-Sanatorium
Sommerstein
bei Saalfeld i. Thür.
Regeneration
Blutreinigung, Kräftigung.
Aeußerst wirksam!
Prospektschrift J. 50. Naturkuren, Schroth- u. a. Kuren.

Dr. med. K. Schulze's
Sanatorium Am Goldberg
Das ganze Jahr geöffnet. Tel. 44
Bad Blankenburg (Thür. Wald)
Innere, Stoffwechsel-, Magen-, Darm-, Nervenkrankheiten, Erholungsbedürftige. Diätkuren.
Leitender Arzt: Dr. Wittkugel (Ir Bad Elster).

Pallabona unerreichtes **trockenes** Haarentfettungsmittel entfett. d. Haare rationell u. trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfall d. Frisur, verleiht fein. Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gesetzl. gesch. Aerztl. empfohl. Dosen Mk. —80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren und in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück.

Für Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervöser Ohrschmerz. Abhilfe raschest durch unsere patentaml. geschützte, tausendfach bewährte Hörtrommel „Lauto-Natürlichschall". Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztlich empfohl. Viele Dankschreiben. Versandhaus Medika, München 81. Größe. Prosp. u. Auskunft umsonst.

Zahn-Atelier Willy Muder
Promenadeſt 1. Ecke Leipzigerstr. (im Gardinenhaus) am Leipziger Turm.
Fernsprecher 34 83.

Vertreter: Robert Althammer; August Claassen, Richard Wagnerstrasse 15; Gustav Franke, Inhaber Emil Wege Nachf.; Karl Grosse, Halle-Trotha; Wilhelm Ludolffs, Marienstrasse 1; Karl Rinck, Königstrasse 18; Carl Weise, Geiststrasse 32.

Grosshändler: Hallescher Speditionsverein; Friedrich Libau, Halle a. S.; Hensel & Haenert, Halle a. S., A.-G.; F. H. Krause, Halle a. S.

Freiwillige!

Tretet ein bei dem

Jäger-Bat. Braunschweig (Reichswehr).

Aufgabe: Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an den Grenzen unseres Vaterlandes und im Innern, insbesondere in unserer engeren Heimat Braunschweig.

Es werden vorläufig aufgestellt:

3 Jäger-Kompagnien,
1 M.-G.-Kompagnie,
1 leichte Minenwerfer-Kompagnie,
1 Zug der Infanterie-Nachrichten-Kompagnie.

Abzeichen: Silberner Eichenkranz mit springendem Pferd am Kragen, an der Mütze Totenkopf.

Aufstellungsort: Braunschweig.

Bedingungen: Unbedingte Unterordnung unter die Befehle der Offiziere und Unteroffiziere, Anerkennung der Militärstrafgesetze, der Disziplinarstrafordnung und der Kriegsgesetze.

Verkäufig werden nur ausgebildete Mannschaften angenommen (für Aufnahme unausgebildeter Freiwilliger erfolgt später ein neuer Aufruf).

Bei Anmeldung Militärpapiere und Uniform, falls vorhanden, auch Ausrüstung mitbringen.

Mobile Löhnung, freie Unterkunft, freie Verpflegung, Ausrüstung, Familienunterstützung geht weiter bzw. kann nach den Gesetzen bewilligt werden.

Es wollen sich melden: Offiziere, Sanitätsoffiziere, aktive Komp.-Feldwebel und Unteroffiziere. Als Kompagnieführer werden nur Hauptleute genommen.

Dann: Jäger, Infanteristen, M.-G.-Schützen, Artilleristen, leichte Minenwerfer, Musiker (Hoboisten), Spielleute, Schneider und Schuhmacher, Schreiber, Köche, Fernsprecher, Blinker, Brieftaubenwärter, Fahrer, Sanitätsunteroffiziere, Maschinenschreiber, Waffenmeisterpersonal, einige Kavalleristen (Pferdepfleger und Friseure).

Meldung in

Braunschweig, Fallersleberthor-Kaserne.

Moldenhauer, Major und Kommandeur.

Die Werbungen werden genehmigt.

Für den Zentralrat: Schaper.

Der kommandierende General: Schmidt v. Knobelsdorf.

Spelsezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
grosse Auswahl
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Taschentücher,
gute Qualität,
große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Fern der Heimat

sehnen 800000 gefangene Brüder heißen Herzens den Augenblick ihrer Erlösung herbei.

Wir müssen ihnen Trost und Hilfe bringen — unverzüglich!

Darum unterstütze jeder das Hilfswerk der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen durch reichliche Gaben.

In der Gemeinde Ammendorf

finden am Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. d. Mts.,

Haussammlungen

statt. Die stets opferfreudige Einwohnerschaft wird gebeten, auch dieses Mal den Helferinnen, welche eine Armbinde mit entsprechender Aufschrift tragen, durch reichliche Gaben frischen Mut zur Sammlung zu geben.

Ortssammelstelle für die Kriegs- u. Zivilgefangenen.
Hähn, Gemeindevorsteher.

Pianolas, Pianolapianos,
Blüthner-Duoanola-Pianos usw.
in großer Auswahl vorrätig.
Preise von 2500—10 000 M.
Großes Notenrollenlager
in 88- u. 65tönigen Notenrollen.
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll. Gr. Ulrichstraße 33/34.

Zur Aufstellung v. Vermögensverzeichnissen
nach den neuesten behördlichen Anordnungen unter Wahrung aller Rechte der Verpflichteten empfiehlt sich
Treuhanddirektor a. D. v. H. Mueller,
von der Handelskammer zu Halle geprüft. Bücherrevisor.
Merseburg, Poststrasse 5. Fernsprecher 501.

Einjähriges! Abendkursus.
Dr. Werner, Neue Promenade 1.

Landwirtsch. Lehranstalt
Halle S., Landwehrstr. 17, Spezialinstitut f. Buchführ. u. Rechnungswesen, Amtsgeschäfte 2c. Landwirtsch. Beamtenschule für Rechnungsführ., Amtssekretäre, Verwalter 2c. Stellung nach Ausbildg. Prospekt 6 frei.

Landwirtsch. Büro
von
Krause & Co.,
Leipzig, Blücherstr. 31, empfiehlt sich für Begutachtungen u. Berechnungen, Buchführung und Rechnungswesen, Hypotheken- und Kredit-Beschaffung, An- u. Verkauf für eigene oder fremde Rechnung, Vertretungen aller Art.

Hagelversicherung.
Zum Abschluß von
Hagel-Versicherungs-Verträgen zu bester Prämie
ohne jede Nachschußverpflichtung empfehlen sich
Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft von 1832 zu Berlin,
Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln,
Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Magdeburg,
Union, Allg. Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.
Auskünfte erteilen die Generalagenturen der Gesellschaften, sowie die allerorts angestellten Agenten.

Pflanzen-Angebot.
Mitte bis Ende Mai liefere Frühe u. Spät-Weißkohl-Pflanzen Dithm., Rudm., Amager, Braunschweiger 1000 12 Mk., desgl. Majoran u. Blumenkohl-Pflanzen. Kann Körbe und Packmaterial stellen. Kaufe auch Ernte.
Karl Ahnert, Großhandlg., Burgstädt i. Sa., Chemnitzerstraße 40.

Ein neuer Geist?
Vorwärtsstrebenden und
Erfindern
bieten sich gute Verdienstmöglichkeiten. Fordern Sie daher heute noch kostenlose Uebersendung unserer
Aufklärung u. Anregung
gebenden Broschüre.
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 17, Königgrätzerstraße 71.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S., Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0007

BAD PYRMONT

Stahl-, Sol- und Moorbad

Vornehmste Unterkunft mit Bädern im Hause: **Das Fürstliche Kurhaus**

Heilkräftig bei Herz- u. Frauenleiden, Kriegsbeschädigungen, Rheumatismus, Gicht, Atmungsbeschwerden u. a. m.

Jede Auskunft kostenlos durch die **Fürstliche Kurverwaltung**

Konservativer Verein für Halle u. den Saaltreis

Dienstag, den 13. Mai, abends 1/2 9 Uhr
findet im „Goldenen Schiffchen" eine

Versammlung

statt, in welcher über **„Die gegenwärtige politische Lage"** gesprochen werden soll.
Unsere Mitglieder, Freunde, Gesinnungsgenossen und Frauen sind dazu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

---

30 Millionen 4%
Hallesche Stadtanleihe v. 1919

Tilgung beginnend 1922 zunächst mit 1%, später mit 2% des Kapitals zuzügl. ersparter Zinsen. Herabsetzung des Zinsfusses durch Kündigung und Verstärkung der Tilgung bis Ende 1929 ausgeschlossen. Lieferung der Stücke bis Ende Juli d. Js., erster Zinsschein fällig am 1. November 1919.

Wir haben vorstehende Anleihe übernommen und bringen diese zum Kurse

von 92,90% spesenfrei

freibleibend bis auf weiteres zum Verkauf.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G.,
Poststrasse 12. **Filiale Halle a. S.** Telefon 1382, 1383, 1692.
Depositenkasse Halle-Nord: Reilstrasse 133. Telefon 6189.

Eisen-Moorbad Düben a. d. Mulde

Bahnstrecke Eilenburg-Wittenberg

Hervorragend. Erfolg b. Gicht, Rheuma, Frauen u. Nervenleid., technisch durch technisch aufgeschlossen. hochprozent. Moor u. Autorität glänz. bewährt, modern eingeri. Kuranstalt f. alte medz. Bäder. Massage. 3 Ärzte. Gesunde Wohnungen. Herrl. Waldung. Keine Kurtaxe. Prosp. frei. Tel. 4

„Dekakalz" der vollkommene Futterzusatz zur Verbesserung der Futtermittel
aus der natürlichen Großherzogin Karolinenquelle Wilhelmsglücksbrunn.
Analyse im L. 160 gr chlorcalc. christ., 14 gr Kochsalz, 1,82 g natr.-sulf., 0063 gr fr. Kohlensäure.
Wissenschaftler, Ökonomen und Fachleute haben die Beifütterung von „Dekakalz" für
Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel und Kleintiere
namentlich bei tragenden Muttertieren, bei der Aufzucht der Jungen und zur Kräftigung schwacher und kranker Tiere glänzend begutachtet und dringend empfohlen.
„Dekakalz" fördert Leistung, Wachstum und Vermehrung,
es ist in seinem Bestande völlig konkurrenzlos und mit ähnlich klingenden „Kalzmitteln" nicht zu verwechseln.
Vorzüglich bewährt gegen Knochenweiche, Verfohlen und Verkalben.
„Dekakalz" steht unter ständiger Kontrolle der öffentlichen chem. Untersuchungsstation Dr. K. Brauer, Kassel.
Niederlagen in allen größeren Plätzen.
Hauptniederlage für Rez.-Bez. Merseburg: „Eiverge", Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Halleschen Geflügelzüchter-Vereins E. G. m. b. H., Halle a. S. — Reg.-Bez. Magdeburg: Leop. Falk, Magdeburg, Hasselbachstr. 8. — Herzogtum Anhalt: Alexander Schirlitz, Dessau, Zerbsterstr. 22. — Reg.-Bez. Erfurt: Otto Krause, Zwickau i. Sachs., Bosenstr. 24. — Dekakalz-Centrale: Berlin W. 30, Potsdamerstr. 38.

Gelegenheitskäufe in
Speisezimmer-einrichtungen, Herrenzimmer-, Wohnzimmer-, und
Schlafzimmer-einrichtungen
in Mahagoni und Nußbaum.
Friedrich Peilebe,
Geiststr. 25.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Reideburg liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt 2 in Halle (Saale) aus.
Halle (S.), 3. Mai 1919.
Ober-Postdirektion.

Jena Pfeiffer'sches Institut. Gegr. 1832
Reformschule mit Schülerheim. Vers. f. Einjährigen-Kurs. Oberrealschüler.
Handelsabteilung
Sorgfält. Ueberwachg. u. Förderung. Kleine Klassen. Gewissenh. Kontr. d. Hausarb. u. grdl. Nachhilfe. Neubau in prächt. Höhenlage. Sport- u. Spielpl. Reichl. Verpfl. Prosp.

Guter Ton und feine Sitte. Geschenkwerk M. 5.50. Zur Kunst des Gesellens 5.40. Mod. Weg z. Ehe 4.20. Ehekampfung der Schlafkrankheit 3.35. Die Gabe der gebildeten Unterhaltung 3.35. Liebesbriefsteller 4.20. Handlehrbuch 3.35. Plauderschule 7.40. Violinschule 6.50. Trauerbuch 2.65. Privat- u. Geschäftsbriefsteller 5.50. 1000 Gedichte. Regente zu Handarbeitsartikeln 5.50. Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin, Berlin H. 14. Annonsen.

Winter's Heilsche
COMBUSTIN
Arzt. empfohlen für Brandwunden, Rechte offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wundreibige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 2- u. 4 Mk.
Alleiniger Hersteller
E. Winter jr. chem. Fabrik, Fährbrücke.

Irrigator. (Spülkannen) in allen Preislagen, **Gummi-Schläuche** in Fabrikat, **Damen-Binden** gr. Auswahl, **Leibbind.**, **Verbandstoffe** (Friedensware), **Mull, Flanell, Trikotschlauch, Diakon- u. Benders Ideal-Binden, Spülapparate, Spülpulv., Gummi-Bettstoffe**

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41,
Ecke Kaulenberg.

SALZBRUNNER
OBERBRUNNEN Quellen-Versand Bad Salzbrunn (Schlesien) **KRONENQUELLE**

Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane, **Asthma, Emphysem,** Rückstände v. **Grippe**

Nieren- u. Blasenleiden, Gries- sowie Stein-beschwerden, die verschiedenen Formen der **Gicht, Zucker**

Brunnenschriften kostenlos **FÜRSTENSTEINER** (MARTHAQUELLE) vorzügliches Tafelgetränk Brunnenschriften kostenlos

---

Wer hilft schnellstens? Diese zurzeit so wichtige Frage beantwortet am besten das Favorit-Moden-Album (Preis 1.25 Mk.) und die beliebten Favorit-Schnittmuster leisten hierzu schnelle Hilfe. Desgleichen empfehlen: Jugend-Moden-Album u. Favorit-Handarbeitsbücher je 1.25 Mk. W. F. Wollmann, Gr. Ulrichstraße 68.

Gewürze

Mussi Schutzmarke
aller Art, garantiert rein in Beutelchen abgepackt und lose zur Wiederverkäufer und Grossisten
M. Fickel, Nürnberg
gegründet 1896
Fernruf 2206, Brunnengasse 7
Telegramm-Adresse: Emef

Bettnässen
Abhilfe sof. Patentamtl. gesch. Gold. Med. Langj. Erfahr. Volle Erfolge nachweisbar. Viele Dankschr. Schreib Sie sof. u. Angabe d. Alters und Geschlechts an **Versandhaus Medika München 80.** Auskunft u. Prospekt umsonst.

Alleinsteh. junger mittlerer **Staatsbeamter** gedenkt am 1. Juni 1919 seinen Junggesell. Urlaub auf dem Lande oder in einer Kleinstadt zu verbringen. Kleine Nebenbeschäftigung in schriftlichen Arbeiten usw. würde derselbe mit übernehmen. Pension erwünscht. Offert. mit genauer Preisangabe unt. H. D. 197 an **Invalidendank. Dresden.**

Staatliches Solbad Dürrenberg a. d. Saale
(Bahnstrecke Leipzig-Corbetha).
Eröffnet den 1. Mai d. J.

Solbäder und andere medizinische Bäder. Einrichtungen für Gesellschafts- u. Einzel-**Einatmung von Soledunst.** 5 Gradierhäuser von insgesamt 1821 m Länge. Besucherzahl 1913 — 5432 ohne Durchreisende.

Staubtücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstraße 5
empfehlen
Herren-, Speise- u. Schlaf-Zimmer — Küchen
in großer Auswahl, preiswert.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen infolge Unglücksfall sanft und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Gutsbesitzer
Hugo Elste

im 57. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz die tieftrauernden Hinterbliebenen
Marie Elste geb. Becker
nebst Kindern.

Gimritz bei Wettin, den 9. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ihre **Vermählung** beehren sich hierdurch anzuzeigen
Richard Zoellner und Frau
Hilda geb. **Beamish-Bernard.**
Halle a. S., den 8. Mai 1919.

Statt besonderer Meldung.
Heute nachmittag 4 Uhr verschied sanft in Halle a. S. nach Wochen schweren Leidens unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin
Frau verw. Pastorin
Therese Eyssel geb. Meyer
im 76. Jahre ihres an Arbeit und Sorgen reichen Lebens.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Apotheker **Marie Keil** geb. Eyssel,
Pfarrer **Erich Eyssel** und Frau **Marie** geb. **Weidling,**
Frau **Elfriede Kulisch** geb. Eyssel,
Dr. med. G. Kulisch
und 10 Enkelkinder.
Witzenhausen, Metzendorf, Halle a. S., Hannover, Berlin, am 9. Mai 1919.
Die Einäscherung findet auf dem Gertraudenfriedhof zu Halle a. S. am Mittwoch, den 14. Mai 1919, mittags 12 Uhr statt.

Künstliche Zähne
Behandlung **kranker Zähne.**
Schmerzloses Zahnziehen soweit möglich.
Hall. Zahn-Heilanstalt
(vorm. **Britannia**).
Gr. Ulrichstr. 11 II.
(966) Fernruf 3963.

Ueber
200
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
Salons, Küchen usw.
offeriert preiswert
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a—b

In der Blüte seiner Jahre starb am 8. Mai der **prakt. Zahnarzt**
Herr Max Kühne.
Wir verlieren in ihm einen treuen aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Wirtschaftliche Vereinigung prakt. Zahnärzte
zu Halle-Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0008

Fall Liebknecht vor Gericht

(Fortsetzung.)

DPD. Berlin, 9. Mai.

Das Gerichtsgebäude in Moabit gleicht heute mehr noch als einer Festung. Der Platz vor dem Gericht ist mit Stacheldraht und spanischen Reitern abgesperrt. Das Gerichtsgebäude ist in ein Heerlager umgewandelt. Ueberall stehen ... und im Gerichtsgebäude selbst ist im kleinen Schwurgerichtssaal eine umfangreiche Militärwache untergebracht. In der Mittagspause fahren sogar vor dem Gebäude Feldküchen auf. Beim Betreten des Gebäudes findet eine strenge Kontrolle statt und am Eingang zum Gerichtssaal sogar eine Durchsuchung nach Waffen. Entsprechend der beschränkten Kartenausgabe ist der Zuhörerraum nur mäßig besetzt. Punkt 9 Uhr werden die Angeklagten durch die Bewachungsmannschaften auf die Anklagebank geführt, und gleich darauf eröffnet der Verhandlungsleiter Kriegsgerichtsrat Ehrhardt die Sitzung. Er kommt auf den gestrigen Zwischenfall zwischen dem Angeklagten Runge und einem Manne aus dem Publikum, seinem ... zu sprechen, und gibt den Gerichtsdienern strenge Weisung, jeden Verkehr zwischen dem Zuhörerraum und dem ... zu verhindern. Auch die Wachmannschaften werden aufgefordert, in der Pause die Angeklagten so abzuführen, daß sie ... einen Verkehr mit dem Publikum ohne Genehmigung des Vorsitzenden kommen. Verteidiger Rechtsanwalt Grünspach führt dann weiter aus, daß in der Presse zu der gestrigen ... des Runge, der behauptet habe, daß zwei Zeugen, die er genannt habe, zugegen gewesen seien, als Liebknecht ihn ... gesagt wäre: der Verteidiger wird sich natürlich in ... Plaidoyer auf diese Angaben Runges berufen, und das ... werde daher gezwungen sein, nähere Ermittlungen anzustellen. Dazu habe er als Verteidiger zu erklären, ... Verteidiger sich nicht damit begnügen werde. Er habe ... persönlich seit Jahren gekannt und stets Achtung vor ... Ueberzeugungstreue und seinem Mut gehabt. Daher ... der Behauptung Runges mit großer Skepsis gegenüber ... sofort Ermittlungsanträge gestellt. — Anklagevertreter Jörns hält es für zweckmäßig, daß der Bruder Runges, ... möglicherweise als Zeuge vernommen werde, sich nicht ... aufhalte, damit es nicht wieder zu Zwischenfällen ... Außerdem habe der Bruder Runges ihm ein Schreiben ..., das er an Rechtsanwalt Theodor Liebknecht und die Öffentlichkeit gerichtet habe. Der Vorsitzende ordnet an, daß ... sich nicht im Zuhörerraum aufzuhalten habe. — Vors. Ehrhardt: Was die Mienen der Angeklagten betrifft, so ist ... allerdings aufgefallen, daß sie ein heiteres, ungezwungenes Wesen zur Schau trugen. Ich habe keinen Anlaß, einzuschreiten, solange nicht die Würde des Gerichts verletzt ... Ein Angeklagter, der sich unschuldig fühlt, kann nicht verwehrt werden, seine Unschuld auch äußerlich zur Schau zu ... Selbstverständlich darf, namentlich wenn der Angeklagte schwerer Straftaten vor Gericht steht, keine Verletzung der ... des Gerichts erfolgen. Wenn der eine oder andere der Angeklagten etwas darüber hinausgegangen sein sollte, so dürfte ... der Jugend der Angeklagten liegen.

... wird dann die Zeugenvernehmung begonnen. Zeuge ... Mehring bekundet, daß er als Mitglied der Wilmersdorfer Bürgerwehr in dem Hause Mannheimer Straße bei einem Markussohn auf Anzeige eine Waffendurchsuchung vorgenommen habe. Es war gemeldet worden, daß diese Familie ... Umtriebe verdächtig sei. Wir fanden in der Wohnung eine Reichstagskarte des Dr. Liebknecht und auch eine Photographie Liebknechts an der Wand. Während der Durchsuchung hörten wir im Nebenzimmer Geräusch und fanden dort ... Mann, der mit der Photographie Liebknechts Aehnlichkeit ... Er behauptete aber, Markussohn zu sein, und Frau Markussohn gab ihm bei der Mitnahme einen Mietsvertrag mit. ... ist auch dabei geblieben, Markussohn zu heißen. Wir ... ihn zunächst zur Cecilienschule und von da zum Stabs... nach dem Edenhotel. Das war gegen 9 Uhr. Liebknecht ... nur flüchtig nach Waffen durchsucht, die Taschen abge... — Vors.: Wie war es mit der Frau Luxemburg gewesen? — Zeuge: Die wurde bedeutend später in derselben Wohnung ... — Der nächste Zeuge ist der Chef des Stabes der ...-D. Hauptmann Papst. Er macht nähere Angaben ... Einlieferung von Liebknecht und Rosa Luxemburg. Der ... Mann bestritt, Liebknecht zu sein, und ist auch bis ... Schluß dabei geblieben. Er sollte nach Moabit gebracht ... und den bürgerlichen Gerichten übergeben werden. Es ... lange, bis das Wachkommando von der Wache In den ... herankam, so daß sich infolge der bekannten Schwatzhaftigkeit eine Menge Leute auf der Straße angesammelt hatte. ... gab ich dem Transportführer Kapitänleutnant v. Pflugk ..., unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die ... in Moabit abgeliefert werden, und sie gegen Befreiungsversuche seiner Anhänger und gegen Angriffe der Menge zu ... Liebknecht hat sich über Mißhandlungen während des ...ports zum Edenhotel nicht beklagt. Bald darauf brachte die ...wehr eine Dame, die in demselben Hause festgenommen ... Ich fragte sie, ob sie Rosa Luxemburg sei. Darauf er... sie: Entscheiden Sie selbst. Ich sagte, nach dem Bilde ... es sein, worauf sie nur sagte: Wenn Sie es sagen! ... dem Abtransport der Luxemburg kam v. Pflugk und ..., daß Liebknecht auf der Flucht erschossen sei. Er machte ... dienstliche Meldung ohne jede Aufregung. Dagegen ... Oberleutnant Vogel bei der Meldung, daß ihm Frau Luxemburg aus dem Wagen entrissen und verschleppt worden sei, in ... Aufregung, so daß ich ihn erst sich setzen lassen mußte. ... dann sofort eine protokollarische Festlegung der Aus... vorgenommen, und um dem Gerede die Spitze abzubrechen, eine Darstellung an die Presse herausgegeben. Der Zeuge ... auch, daß er irgendwelche Weisungen gegeben habe, um ... Öffentlichkeit und die Berichterstattung über den Fall falsch ...ieren. — Kr. Jörns: Es sind seitens der Mitglieder ...zugsrates Sichmann und Rusch Angriffe gegen die ...chungsbehörde gerichtet worden, indem die Herren be... man habe Sachen zu vertuschen versucht, und als ... wird angeführt, daß die Vernehmung der Zeugen von ... gerade auf den Begräbnistag gelegt worden sei, um ... Herren auszuschalten. — Zeuge: Ich war, als ... erste Vernehmung angesetzt war, krank und wurde drei ... später vernommen. Die Vernehmung fand nicht an dem ... statt, an dem Liebknecht beerdigt wurde. An dem ... hatte ich von morgens bis abends mit militärischen Sicherungsmaßnahmen vollauf zu tun. Ich weiß bestimmt, daß ich ... Sonntag vernommen wurde. — Vors.: Wir haben uns ... nicht mit Angriffen gegen das Ermittlungsverfahren zu befassen. Es wird Sache der Hauptverhandlung sein, durch das ... Gerichtsverfahren darzulegen, daß das Material ein...frei zusammengetragen war und objektiv geprüft wird. — ...: In der Oeffentlichkeit ist aber gesagt worden, daß ... die Ermittlungsbehörde das Material verdunkelt hat. ... daher wohl ein Interesse vor, öffentlich das Gegenteil ...zustellen. — Vert. Grünspach: Ist dem Zeugen bekannt, daß ...leutnant Vogel gesagt hat, für die Division übernehme ich ... Schuld? — Zeuge Papst: Ja, das hat er zu mir im Unter...gefängnis gesagt. Oberleutnant Vogel ist ein Soldat, ... unbedingt für die Behörde, der er dient, alles tun zu ... Das hat mir auch sein früherer Kommandeur bezeugt. ... Grünspach: Ist es richtig, daß der Bursche des Zeugen ... mitgeteilt hat, er habe die Kolbenhiebe des Runge gegen ... Luxemburg gesehen? — Zeuge: Ja, das hat er meiner ... gesagt. — Zeuge Wachtmeister Lindner bekundet: Als ... Liebknecht verhafteten, lag in der Wohnung von Markussohn eine Frau auf der Chaiselongue. Einer der Herren fragte, ob sie Rosa Luxemburg sei. Die Dame erwiderte ganz richtig: Nein, Frau Luxemburg. Wir ließen sie daher dort und hörten erst, nachdem wir Liebknecht im Edenhotel abgeholt hatten, daß sie die Gesuchte sei, worauf wir wieder hinfuhren und sie holten, zugleich mit dem Redakteur der „Roten Fahne", Meyer. Der Zeuge hat Liebknecht nach Waffen untersucht und ihm die Taschen abgeklopft, und weiß genau, daß er ein Messer in seiner Tasche hatte, das man ihm aber beließ, weil es hier nur auf Schußwaffen ankam. — Zeuge Leutn. Suchon g bestätigt, daß vor dem Hotel eine große Menge war. Er selbst war mit zum Abtransport des Liebknecht bestimmt, wurde aber von der Menge vor dem Hotel abgedrängt, so daß das Automobil ohne ihn fortfuhr. Er erklärt mit Bestimmtheit, daß die Offiziere vorher nichts miteinander besprochen hätten, Liebknecht etwas anzutun. — Die Zeugin Belger war Dienstmädchen im Edenhotel und bekundet, daß sie an einem Abend aus einem Nebenzimmer hörte, wie ein Offizier in ein Nebenzimmer eintrat und sagte: Die Herren Offiziere werden unten im Tiergarten erwartet, um Liebknecht zu begrüßen, — Zeuge Hauptmann v. Lilienstern bekundet, daß er mit dem Transportführer v. Pflugk dauernd im Zimmer zusammen war bis zum Abtransport Liebknechts, so daß eine Verabredung dieses mit den anderen Transportoffizieren nicht stattgefunden haben kann. Er bekundet weiter, daß ein zweites Auto zur Deckung Liebknechts verwendet werden sollte, daß dieses aber, wie er selbst gesehen habe, nachher unbrauchbar war und repariert werden mußte. — Zeuge Leutn. Sander hatte die Wache im Edenhotel. Er war hinausgetreten, als Liebknecht abtransportiert wurde. Er konnte sehen, daß ein Mann zwei Kolbenschläge nach Liebknecht führte und daß ein Offizier, der an das Auto getreten war, eine Pistole zeigte und rief: Fort, oder ich schieße! Die Menge rief: Nieder mit Liebknecht! Schlagt ihn tot! Als Frau Luxemburg heraustrat, blieb ich in der Halle, ich hörte aber, wie ein Offizier draußen rief: Ihr seid wohl verrückt! — Vert. Grünspach: Ist Ihnen bekannt, daß nach dem Abtransport der beiden Liebknecht sehr erbittert war und auf die Offiziere schimpfte, daß sie gestattet hätten, Liebknecht und Rosa Luxemburg zu schlagen? — Zeuge: Ich bin nicht wieder auf die Straße gekommen. — Vors.: Aeußern Sie sich nun bitte zu einer Unterredung mit dem Stadtrat Grützner. — Zeuge: Ich wurde etwa am 21. Januar von Hauptmann Pflugk beauftragt, mit dem Oberleutnant Grützner, der die Wache kommandierte, zu sprechen, daß er mit den Leuten der Wache gelegentlich eine Rücksprache vornehme, um auf diese Weise die Stimmung der Leute über die Gerüchte kennen zu lernen und richtigzustellen. Oberleutnant Grützner sagte mir: Das fällt mir gar nicht ein. Ich betrachte das als eine Verleitung zum Meineide. Ich erwiderte: Aber erlauben Sie, dabei ist doch nichts. Es soll doch nur die Stimmung der Leute festgestellt werden, ob sie den unhaltbaren Gerüchten Rechnung tragen. Er ließ sich aber darauf nicht ein, und ich ging, es zu melden. — Vors.: Haben Sie das als Befehl hingestellt? — Zeuge: Nein, als persönlichen Auftrag. — Vors.: Die Grenze zwischen Befehl, Auftrag und Bitte verschwimmt militärisch doch sehr. — Zeuge: Ich habe es als eine persönliche Bitte aus Zweckmäßigkeitsgründen ohne jeden Druck aufgefaßt. Es galt lediglich, den vielen Gerüchten entgegenzutreten. — Vors.: Haben Sie Stadtrat Grützner gesagt, Sie würden seine Weigerung melden? — Zuge: Das ist möglich, das weiß ich nicht. — Vors.: Grützner behauptet, daß Sie gesagt hätten, Sie kämen im Auftrage des Hauptmanns Papst, des ersten Stabsoffiziers. — Zeuge: Das ist mir nicht bekannt. Ich hatte keinen Anlaß dazu. — Kr. Jörns: Damals mußte Ihnen doch schon aus meiner Anwesenheit bekannt sein, daß das gerichtliche Verfahren eingeleitet war? — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Angekl. Pflugk-Harttung: Ich hatte als Ordonnanzoffizier des Chefs des Stabes die Sicherung des Edenhotels zu bewirken. Da die „Rote Fahne", „Freiheit" und „Republik" alle möglichen Verdächtigungen verbreitet hatten, kam es mir darauf an, den Leuten durch den Wachthabenden sagen zu lassen, daß die Redereien nicht haltbar seien und daß sie ihnen entgegentreten müßten. — Wachtmeister Gurkow bei der G.-Sch.-K.-D. hat spät am Abend vor dem Edenhotel von Kameraden äußern hören: Die Luxemburg ist erledigt. Der Zeuge wird ebenso wie der Zeuge Unteroffizier Lück vom Vorsitzenden ersucht, sich über den Gemütszustand des Angeklagten Runge zu äußern, da sie ihn als Vorgesetzte genau kennen. Sie bezeichnen ihn als einen leicht erregten Menschen, der sich über die größten Kleinigkeiten aufregte und in Wut geriet. Er war aber ein guter Kamerad und in der Schwadron trotzdem beliebt. Wie groß seine Aufregung war, bewies ein Vorfall gelegentlich eines Durchmarsches der Schwadron durch Berlin. Sie wurde von der Straßenbahn aus von Zivilisten angepöbelt. Runge geriet darüber in solche Erregung, daß er mit dem Kolben auf den Zivilisten losschlug und ihn traf. Er geriet immer in Erregung, wenn das Gespräch auf Liebknecht und Rosa Luxemburg kam, die er beschuldigte, ihn aus der Arbeit vertrieben zu haben. Er behauptete, Liebknecht habe ihm die Pistole auf die Brust gesetzt, um ihn zu veranlassen, sich am Streik zu beteiligen. — Angekl. Runge: Gewiß, wenn man so angepöbelt wird von solchen, die nicht im Schützengraben gewesen sind, als Pennbruder bezeichnet wird, dann muß man in Wut geraten. Da habe ich ihm den Kolben unter die Nase gehalten. (Heiterkeit.) — Vors.: Es kommt darauf an, was man unter „unter die Nase halten" versteht. — Angekl. Runge: Ich habe den Kolben hochgehoben und ihn mal daran riechen lassen. (Heiterkeit.) Ich bin wohl erregt, aber nicht verrückt und bösartig. — Vors.: Gestern sollen Sie sich aber in der Pause ziemlich unangemessen hier betragen haben? — Angekl. Runge (in erneuter großer Erregung): Bei solch einem Zuchthäusler, bei solch einem Lump, da muß man auch in Wut geraten, ob das Bruder oder Schwester ist. Solche Spartakisten, die schlägt man mit dem Kolben nieder, eine Kugel ist für das Gesindel viel zu schade. Solch ein Spartakist, Raufbold und vaterlandsloser Geselle, der nimmt und stiehlt, wo er steht, und hinterher zeigt er noch an. — Vors.: Sie wollen sagen, daß Ihr Bruder für Sie nichts gilt? — Angekl.: Nein! Ein Spartakist ist für mich kein Bruder.

Darauf tritt eine einstündige Pause ein.

Nach der Pause meldet sich der Sachverständige Geh. Rat Straßmann. — Der frühere Jäger Dräger gibt an: Viel kann ich nicht erzählen, ich habe schon alles vergessen. — Vors.: Ja, früher haben Sie sehr viel gewußt? — Zeuge: Ja, früher. — Vors.: Sie haben doch nicht etwa Furcht vor jemand? Zuerst haben Sie ja mit der Wahrheit zurückgehalten. Sie wollten aus Rücksicht auf einen Kameraden von den Schlägen gegen Frau Luxemburg nichts sagen. Später haben Sie der Wahrheit die Ehre gegeben. Erzählen Sie den Fall Liebknecht. — Zeuge: Da kann ich nichts sagen. Ich stand Posten und sah nur, daß Liebknecht herausgeführt wurde. Runge lief zum Nebenausgang und erzählte mir nachher, ich habe ihm ein paar gegeben, bin aber durch die Leute gestört worden, so daß ich sie ihm nicht so geben konnte, wie ich wollte. Am Auto der Frau Luxemburg stand ich Posten. Nach dem ersten Schlag Runges fiel Frau L. rücklings auf mein Knie. Dann gab ihr Runge noch einen Schlag auf den Kopf. Ich habe sie mit einem Offizier und einem anderen Mann aufgehoben und in das Auto geschleppt. Der Offizier sagte nach dem ersten Schlag, was macht ihr? Ihr seid wohl verrückt? — Vors.: Früher sagten Sie, das sei geschehen, als Runge zum dritten Schlag ausholte, und da hätten Sie gerufen: Hör' auf, es ist genug! Sie haben auch angegeben, Runge habe bei Liebknecht den Karabiner vorher entsichert gehabt und gerufen: Du kommst nicht lebend weg. War nach Ihrer Ansicht Frau L. tot? — Zeuge: Nein, ich glaube, sie war nur besinnungslos. Sie blutete an der Stirn. Von denen, die im Auto mitfuhren, sagte mir ein Mann, als er nach etwa 20 Minuten zurückkam, wir sind bis zur Brücke gefahren, da haben wir sie rüberbefördert. Runge war über Liebknecht sehr erregt. Er sagte, er habe ihn aus der Arbeit gebracht und habe schon genug Menschen auf dem Gewissen. Wenn Liebknecht hier vorbeikommt, bekommt er eins gewischt. Zwei Chauffeure sprachen auch darüber und fragten mich, ob ich mitschießen wolle. Ich sagte nein, Liebknecht hat mir nichts getan. — Kr. Jörns: Hat der transportführende Offizier nicht den Schlag verhindern können? — Zeuge: Nur den dritten Schlag. Runge sagte noch: Die hat genug. — Kr. Jörns: Weshalb sind Sie als Posten nicht eingeschritten? — Zeuge: Das ging zu schnell. Wäre ich beim zweiten Schlag nicht zurückgetreten, so hätte ich selbst eins vor den Kopf bekommen. — Kr. Jörns: Sie haben früher gesagt, Sie hätten Angst gehabt, daß man Sie für einen Spartakisten halten würde und daß Sie selbst etwas abbekommen könnten. — Zeuge: Das bezog sich auf das Gespräch mit den Chauffeuren. — Kr. Jörns: Haben Sie Geld als Belohnung bekommen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Das kommt etwas zögernd heraus. — Zeuge: Ich möchte fragen, von wem? — Vors.: Hat Ihnen niemand Geld angeboten oder gegeben? — Zeuge: Nur von Runge habe ich an dem Abend 20 Mark bekommen. — Kr. Jörns: Ich möchte feststellen, daß der Zeuge bei der ersten Vernehmung in Gegenwart der Herren Rusch und Wegmann vom Vollzugsrat die Aussage verweigerte. Als die Herren dann abgetreten waren, hat er mir das Geständnis gemacht und erklärt, er habe zurückgehalten in dem Glauben, daß es Redakteure der „Freiheit" wären. Ich stelle das öffentlich fest, weil die Herren behaupten, daß nur ihrem Eingreifen es zu danken sei, daß die Untersuchung ein Resultat ergeben habe. Der Zeuge gibt dann noch an, daß andere Kameraden von den Hotelgästen Geld erhalten haben. — Angekl. Runge: Ich hatte von einem „besseren Herrn" 50 Mk. als Liebesgabe erhalten und sollte dem anderen Posten davon abgeben. Das habe ich ihm auch gesagt. — Dräger: Das stimmt. Er sagte, er habe das Geld bekommen und wolle es mit dem Posten teilen. — Angekl. Schulz: Daß Mannschaften in jenen Tagen Geld und Zigaretten vom Publikum bekamen, ist nichts Ungewöhnliches. — Chauffeur Göttinger: Als wir Liebknecht anbrachten, sagte Runge: Wegen des Strolches habe ich die Arbeit verloren. Wenn er herauskommt, werde ich ihm eine verpassen. Als Frau L. angebracht wurde, sagte er: Die kleine Kruke muß auch eins bekommen! — Zeuge Rzewuski: War als Befehlsempfänger der Bürgerwehr zum Edenhotel kommandiert. Wir sprachen davon, daß Liebknecht jetzt unser ärgster Feind sei. — Zeuge gibt zu, daß er auf das fahrende Auto gesprungen sei und mit der Faust auf Liebknecht geschlagen habe. Seine Hand war blutig. Bei Rosa L. hat er dasselbe getan. Es sei erklärlich gewesen, daß die Leute empört waren über Leute, die solches Elend über Deutschland gebracht haben. — Vors.: Politik gehört nicht in den Gerichtssaal. — Vert. Grünspach: Für die Frage, ob Mord oder Totschlag, ist es wichtig, die Wirkung der damaligen Unruhen auf die Gemütsverfassung der Menge zu hören. — Zeuge: Die Situation, die Erbitterung der Menge, die Zurufe haben aufreizend auf mich gewirkt. — Das Gericht beschließt, den Zeugen nicht zu vereidigen, da er der Mittäterschaft verdächtig sei und da Anklage gegen ihn wegen gemeinschaftlich mit Runge begangener Körperverletzung erhoben ist. — Es folgen dann mehrere Zeugen, die ebenfalls über die Kolbenschläge Runges aussagen sollen. — Nachtportier Schmidt: Runge sagte: Die ist erledigt, die schwimmt schon längst. Wir sind nicht weit gefahren. — Angekl.: Ich bin doch gar nicht mitgefahren. — Soldat Liebenthal: Die Mannschaften und Zivilisten waren sehr erregt. Einige Soldaten hatten Pistolen in der Hand. Nachdem Rzewuski vom Auto wieder abgesprungen war, hörte man gleich nachher einen Schuß. — Vert. Ra. Grünspach beantragt neben der Vernehmung des Redakteurs Simson die Heranziehung der Kommissionsberichte des Abgeordnetenhauses über die Strafverfolgung Liebknechts. Daraus ergebe sich, daß Liebknecht, als er auf dem Potsdamer Platz „Nieder mit den Hohenzollern!" gerufen hatte, sich der Festnahme mit Gewalt durch die Flucht zu entziehen suchte. Es soll daraus gefolgert werden, daß Liebknecht das Bestreben hatte, sich, wohl um sich seiner Sache zu erhalten, bestrebt war, sich einer Verhaftung durch die Flucht zu entziehen.

Die Verhandlung wird darauf auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt. Das Gericht beschließt, heute abend um 10 Uhr unter Zuziehung sämtlicher Angeklagten einen gerichtlichen Augenschein im Tiergarten am Neuen See über die Oertlichkeiten, an denen der Vorfall mit Liebknecht sich ereignete, vorzunehmen.

Leutnant „Pleß von Pleß" der Erpresser

Bei einem Gutsbesitzer in Oranienburg fuhr im Automobil kürzlich ein junger Mann in Offiziersuniform vor, der dem Besitzer mitteilte, daß er von der Berliner Kriminalpolizei beauftragt sei, ihn wegen Schleichhandels zu verhaften. Der Gutsbesitzer bot dem Offizier eine Bürgschaft an und schlug ihm vor, zu diesem Zwecke zu seinem Vater, einem Berliner Großindustriellen, zu fahren. Das geschah. Der Vater bot 20 000 Mark in Kriegsanleihe an. Der Leutnant lehnte jedoch diese ab und verlangte Barzahlung. Er brachte dann die beiden Herren nach dem Polizeipräsidium, führte sie durch verschiedene Gänge und fragte endlich einen Beamten nach einem bestimmten Kommissar. Auf die Antwort, daß dieser zu der Zeit nicht im Präsidium sei, erklärte er dem Gutsbesitzer, daß ihm jetzt zu seinem Bedauern nichts anders übrig bleibe, als ihn unmittelbar nach Moabit zu bringen. Auf dem Wege dorthin bot der Vater 8000 Mark, die er bar bei sich hatte, als Anzahlung an. Der Offizier ließ sich endlich bereitfinden, sie anzunehmen unter der Bedingung, daß der Rest am nächsten Tage gezahlt werden solle. Hierauf trennte man sich. Am nächsten Tage rief der Herr „Leutnant" Pleß beim Großindustriellen an, er möge mit den 12 000 Mark nach einer Weinhandlung kommen. Dem Manne war aber unterdessen die Sache verdächtig vorgekommen. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei, und ein Kommissar erwartete in der Weinstube den Schwindler. Dieser kam jedoch nicht. Statt seiner erschien vielmehr ein Botenjunge mit einer Quittung über 12 000 Mark „zur Unterdrückung einer Anzeige". Der Betrüger scheint aber den Vorgang beobachtet zu haben und verschwand spurlos.

Der Staatsgerichtshof in strafrechtlichem Licht

th. Die „Deutsche Strafrechtszeitung" beleuchtet den neuen Staatsgerichtshof nach seiner juristischen Bedeutung. Der Schuldigspruch des Gerichtshofes zieht keine Strafe nach sich, sondern nimmt nur eine sichernde Maßnahme gegen den Rückfall in schädliche politische Betätigung vor. Die Bestimmungen des Entwurfs fallen völlig aus dem Rahmen deutscher Strafgerichtsbarkeit, denn der Beschuldigte kann eidlich vernommen werden. Auch ist außergewöhnlich, daß der Untersuchungsausschuß die Befugnisse des Untersuchungsrichters, der Eröffnungskammer und der Staatsanwaltschaft erhält. Nach seiner Struktur wird der Gerichtshof ein Schöffengericht sein, die Auswahl der Schöffen wird nicht leicht sein, da ihnen schwierige politische und militärpolitische Verhältnisse unterbreitet werden. Ein Ablehnungsrecht des Beschuldigten wegen Besorgnis der Befangenheit und eine Einlegung einer Revision sind nicht vorgesehen, auch Maßnahmen, die aus dem Rahmen deutscher Rechtsprechung fallen.

Zahnpraxis Zimmermann,

Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstraße befaßt sich mit Plomben und künstl. Zahnersatz aller Art auch Goldtechnik in bester Friedensqualität, sowie Zahnziehen mit Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. **Tel. 4830.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0009

Gelatine-Ringe zum **Dichten für Einkochgläser** sind am vorteilhaftesten, — weil geschmack- und geruchlos und gutschliessend. — **Sichern Sie sich rechtzeitig ihren Bedarf bei/** **Louis Böker,** Leipzigerstr.

Stellen-Angebote

Großzügig geleitetes Unternehmen der
Nahrungsmittelbranche
hat ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die **Hebung der Volksernährung** von ganz einschneidender Bedeutung ist. Nur wenige Bezirke sind in Deutschland noch zu vergeben.
Für Generalvertretg. erforderliches **Barkapital 10000 Mk.**
Offerten unt. D. 9212 Daube & Co., Berlin SW. 19.

Bürogehilfe
(Kriegsbeschädigter bevorzugt), **welcher schon bei Behörden gearbeitet hat,** zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter **B. U. 8226** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4,** erbeten.

Rittergut Hohenthurm bei Halle a. S.
sucht zum 1. Juli d. Js. einen **älteren, erfahrenen**
Verwalter.

Kontor-Lehrling
aus guter Familie, mit schöner Handschrift, zu günstigen Bedingungen kann eintreten
Fa. Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle a. S.

Dauerstellung.
Wegen Fortgang der jetzigen, die 18 Jahre im Hause war, eine ältere **Köchin oder Wirtschafterin** zum 1. 7. auf Landschloß, Pr. Sachsen, **gesucht.** Keine Außenwirtschaft. Hohes Gehalt, wenn tüchtige Persönlichkeit. Nur langfristige Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern finden Berücksichtigung, und ein zuverlässiges **Küchenmädchen** vom Lande zum 15. 6. oder 1. 7. Off. unter **Z. 1523** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Intelligenter jüngerer
Hausdiener,
welcher während der Vorstellungen die Gäste bedienen muß, bei guter Kost u. Lohn sofort od. später gesucht. Gefl. Angebote erbittet **Lichtspielhaus Querfurt** b. Halle.

Stellen-Gesuche

Auf Gut
sucht **Ingenieur,** der fast 4 Jahre im Felde war, irgendwelche Beschäftigung gegen freie Station. Gefl. Angebote unter **Z. 1521** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger, strebs. **Landwirt,** 20 J. alt, prakt. u. theoret. ausgeb., jetzt vom Militär entl., **sucht sof. Stellg.** als
Verwalter
auf größ. Gute. G. Zeugn. vorhanden. Angebote bitte zu richten unt. **Z. 1508** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger 21jähr. Mann, eben vom Heere entlassen, landw. Schule besucht, **sucht** auf modern. Gute **Stellung** als
Eleve.
Familienanschluß erwünscht. Offert. mit Bedingungen u. **Z. 1522** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Knechte, Burschen suchen sofort Stellung durch Richard Renner, gewerbsmässiger Stellenvermittler, Freiimfelderstraße 37. Tel. 3091.

Jg. Kellner,
18 Jahre alt, **sucht sof. Stellung.** Off. erbeten an
H. Lorenz in Cattau bei Löbejün.

Bess. Mädchen, 24 J., ev.,
sucht sofort Stelle
bei vornehmer Familie als **Stütze der Hausfrau,** wo evtl. Gelegenheit geboten, das Kochen und Servieren zu erlernen. Angeb. unter **F. D. 4608** an **Rudolf Mosse, Darmstadt.**

Landwirtstochter,
19 J., bisher auf dem elterl. Gute tätig, sucht zwecks weiterer Ausbildung Aufnahme auf größerem Gute. Werte Off. an **Martin, Halle,** Dölauerstraße 2.

Gebild. ähl. Mädchen sucht Stellung
auf Gut od. dergl., um sich im Gartenbau, Geflgl., Molkerei usw. zu betätg. Kenntnisse vorhd. Gehalt, fr. Station. Gefl. Offerten unt. Z. 1514 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Empfehle 25jähr. Jungfer. Emma Viedt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Kl. Brauhausstr. 8. Tel. 4356.**

Verkäufe

Massives
Wohnhaus,
vierstöckig mit zwei Läden, in bester Lage, Lindenstraße 56, umständehalber sofort zu verkaufen. Anfragen erbittet
Rud. Zimmermann,
Nordhausen a. H., Martinstraße 2.

Bernburg (Saale)
günstig geleg. ca. 1800 qm gr.
Grundstück
für gewerbliche Betriebe, **div. kleine Wohnungen,** gr. Werkstellen, Schuppen, Remise, Stallg., Lagerhof. Fordg. M. 85000 b. entspr. Anz.
Eckenberg & Co., Hannover.

Infolge **Todesfalles** aus **Offiziershaushalt verkäuflich:** Ein Posten beste **Friedens-Damast-Tischwäsche und Bettwäsche,** von Goschenhofer & Rösicke, Berlin, stammend. **Preis** eines großen **Tischtuches** zirka 150 Mark. **Preis** der ganzen Bettgarnitur zirka 250 Mark. Angebote unter **Z. 1509** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fertige Schäfte für weiße Schuhe, Damen-Halbschnürschuhschäfte, Leinen mit Glaceeleder gefüttert, Paar 12 M. Größe angeben. **Heimann, Hameln,** Deisterstraße 48.

Jeden Posten
Spargel
zum Marktpreis abzugeben.
Friedrich Engelmann,
Braunschweig,
Großlandschaftsgärtnerei Echternstr. 48 & Abtstr. 91. Blumengeschäft Brabantstr. 8
— Telefon 1160. —

Ein Paar
Landrappen
6- und 7jährig, Ostpreußen, ein Paar 4- und 5jährige
Ostpreußen,
einen starken
Russen,
einen schweren
Belgier,
die Pferde sind flott und augfest und in gutem Futterzustande. Selbige werden unter voller Garantie **preiswert verkauft.**
W. Töpfer, Berlinerstraße 7.

Bauerngut
mit ungefähr
80—100 Morgen Acker und Wiesen, guten massiven Gebäuden sowie sämtlichem lebenden und toten Inventar
sofort zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nur Selbstreflektanten wollen sich melden.
Gutsbesitzer Artur Fischer, Hahnrode,
Post Sangerhausen (Bahnstation Bennungen).

Freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag, den 20. Mai cr., vormittags 11 Uhr sollen in **Alsleben a. S., Breitestraße 133,** folgende landwirtschaftlichen Geräte freiwillig öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 guterhaltene selbstbindende **Glattstrohpresse, 1 Dreschapparat 65"** mit Selbsteinleger und ein fast neuer **Ambos 154 kg.**
Die Gegenstände sind gebraucht und können von 10 Uhr ab besichtigt werden. **Der Besitzer.**

Rotklee M. 6.75 je Pfd. **Schwedenklee** M 5.00 je Pfd.
Gelbklee M. 2.80 je Pfd. **Luzerne** M. 11.00 je Pfd.
Schwedenklee u. Gelbklee, gemischt,
M. 4.50 je Pfd.
alle Saaten von 1a. Beschaffenheit, **garantiert** seidefrei und letztjähriger Ernte, biete zur sofortigen Lieferung an. Kasse bei Aufgabe der Bestellung. — **Eilbestellungen** erbeten. —
Willy Niemand, Trügleben (Post Gotha),
Samengroßhandlung.
Fernsprecher Gotha 1936. Telegramme Niemand-Trügleben.

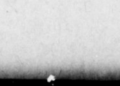
Ein Transport von 300 Stück prima junger
Endner Landgänse
(5—7 Pfund schwer)
ist wieder eingetroffen und steht zum Verkauf.
Ernst u. Emil Buch, Alsleben a. S.
— **Telefon 54.** —

Mehrere gute, junge
Wagenpferde
stehen zum Verkauf.
Berth. Cotte,
Delitzscher Str. 6, Viehrampe. Teleph. 6705.

Merino-Fleischschafstammschäferei
Klosterrode-Neuglück
Post- u. Bahnstation: Blankenheim, Kreis Sangerhausen, Fernruf **Eisleben 61 u. Blankenheim 9 u. 12**
Bockverkauf eröffnet.
Zuchtleitung: Schäferei-Direktor Joh. Heyne, Leipzig
M. Müller, Rittergutsbesitzer.
Einfuhr-Genehmigung von der zuständigen Behörde erforderlich.

Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf
Typ Suffolk
Stammschäferei: **Lichtenburg.**
Post und Station **Prettin a. Elbe.**
Bock-Verkauf hiesiger Jährlingsböcke ist eröffnet.
Zuchtleitung: **Johs. Heyne,** Schäferei-Direktor, **Leipzig. Hornung.**

65. Zuchtvieh-Versteigerung
des Prignitz-Verbandes e. V.
am Mittwoch, den 4. Juni 1919, vorm. 9½ Uhr in **Wittenberge** (Bez. Potsdam) Berlin—Hamburger Bahn, Hotel „Stadt Frankfurt", für **Zuchtbullen, Färsen u. Kühe.** Zum Verkauf kommen annähernd **120 Bullen,** sowie eine Anzahl hochtragender **Färsen und Kühe.** Kontrollvereine seit 1904, von 1912 ab pflichtmäßig. Staatl. Tuberkulose-Tilgungsverfahren.
Käufer aus anderen Provinzen haben Einfuhrerlaubnis der zuständigen Provinzialfleischstelle mitzubringen, für Käufer aus der Provinz Brandenburg genügt Einfuhrgenehmigung des zuständigen Kommunalverbandes.
Die zum Verkauf kommenden weiblichen Tiere dürfen nur an Käufer in der Provinz Brandenburg abgesetzt werden.
Versteigerungsverzeichnisse für **Bullen sowie für weibliche Tiere versendet ab 20. Mai kostenlos die Geschäftsstelle in Wittenberge, Wilhelmstraße 11/12.**
Fernruf 196.


30 ältere
Mutterschafe,
welche sich noch zur Zucht eignen, haben abzugeben
A. & W. Allendorf,
Rittergut Gnölbzig bei Könnern a. S.

Lämmer-Verkauf
Dienstag, d. 13. Mai d. J., von 9 Uhr ab auf dem Gutshofe.
Rittergut Hans Mücheln bei Wettin a. S.
W. Anton.

Sprung-Böcke
Württemberger veredeltes Landschaf
auf Weide aufgezogen, gesunde, schwere, tiefe, große Tiere, empfiehlt
Staatsgut Friedrichswerth 130 (Thüringen).
Domänenrat Eduard Meyer.
Das Württemberger Schaf ist bekanntlich sehr wetterhart, gesund und genügsam, leicht lammend, mutterlieb, milchreich, mästet sich leicht und ist ein guter Wollträger.
Schafe und Lämmer nicht lieferbar.

Für gr. Werkskantinen
zur Massenspeisung
kompl. Kücheneinrichtg.
mit 3 Kesseln,
jeder ca. 3—400 l fassend, für Speisen und 1 Kaffeekessel m. dicht schraubbaren Deckeln zum eiligen Abbruch billig zu verkaufen
Carl Lier,
Ludwig Wuchererstr. 62, oder am **Rosengarten, Merseburgerstraße 105.**

1 prima belgisches
Fohlen
(Fuchs, 1 Jahr alt)
zu verkaufen.
S. Pfifferling,
Franckestraße 17.

3 Stück überzählige schwere
Acker-Pferde,
„Belgier", zu verkaufen.
Rittergut Frenz
bei Piendorf in Anhalt.

Verkaufe
1 4jähr. belgischen Wallach, sowie 1 älteres Pferd.
Off. erb. unt. **Z. 1519** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eleg. Transportwagen m. Pat.-achsen, 25—35 Ztr. Tragkraft, passend f. Bier, Selter, Obst u. a. billig zu verkaufen Fleischerstr. 7.

Gartenanlage.
Schwarzweißen
Pochkies,
sogen. Marmorkies, und gelben
Perlkies
hat abzugeben
Otto Westphal,
G. m. b. H.

Seidene Damenstrümpfe
— schwarz und weiss —
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstrasse 84.

Miet-Gesuche

Teil einer Villa
oder **6—7 Zimmer-Wohnung** zu sofort oder **bis 1. Okt.** mit elektr. Licht, Badezimmer und Nebengelaß
zu mieten gesucht.
Anerbieten **Sagisdorf** bei Reideburg. **Telephon 1606.**
Oberleutnant **v. Werder.**

Kauf-Gesuche

Holländer
d. XVII. Jhdts., besonders schöne Landschaften und Stilleben, aus **Privatbesitz** gesucht. Genauere Angebote nur wirklich erstklassiger, einwandfreier, also bestimmt feststehender, **anerkannter,** nicht „zugeschriebener" **Meister** mit Angabe von Größe, Motiv, Preis 2c. erbeten an **A. Blumenreich, Berlin W., Schöneberger Ufer 44.**

Schönes
Ein- oder Zwei-Familienhaus
mit Garten, in guter Lage, **zu pachten** oder **kaufen gesucht.** Angebote unter **B. O. 8221** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.** erbeten.

Heu, Futterrüben u. Möhren (gelbe)
kaufen, auch in Ladungen,
Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle a. S.

Erbsenstroh, Wickenstroh,
Peluschkenstroh, Rapsstroh,
sowie alle anderen verkehrsfreien Sorten von Stroh kauft und stellt auf Wunsch Pressen
J. Priwin, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 16.
Telegr.-Adresse „Strohpriwin Berlin".

Altes Silb[er]
kauft jedes Qua[ntum]
zu höchsten Prei[sen]
Peto,
Leipziger Straße

Pianos
Flügel, Harmon[iums]
kauft gegen Ka[sse]
Ritter,
Flügel- u. Pianofa[brik]

Ziegen-, Hase[n-]
u. Kaninchenfe[lle]
Roßhaare u. W[olle]
kaufen zu Höchstprei[sen]
Gebr. Danglow[ski]
Fischerplan 2. — Tel.

Geldverkehr

An- u. Verkauf, Beleihung von
Kriegsanleihe
und aller sonstigen
Wertpapiere
L. Schönlicht,
Poststr. Stadt Hamb[urg]

Hypothekenkapital
zur **I. u. II. Stelle** in Höhe zu mäßigen Zinsen, längerer Festschreibung auszuleihen.
Bothe,
Krausenstr. 10. Tel.

M. 3000[0]
sind, auch geteilt, 1. od. gut. 2. Hyp. auf Güter zu ver[geben]. Reflekt. erf. Näh. unt. L. M. 300 Po[st] Torgau.

50000 Ma[rk]
und 25—30000 Mk. au[f] **auszuleihen.** Offerten **B. K. 8217** an **R[udolf] Mosse, Brüderstr. 4.**

Hypothek[en-]
gelder
für Wohnhäuser, Ack[er], briken, Hotels und fo[nst] gewerblichen Grundbe[sitz] zeitgemäß günstigen [Be-]dingungen bei streng [reeller] Bedienung anzubieten
Otto Heinric[h]
Magdeburg.

18000 Mar[k]
2. Hypothek, auf Ge[…] Eck-Grundstück per [...] zu cedieren gesucht. [...] V. 5888 an Haasen[stein] & Vogler, [...] Gr. Ulrichstraße 8.

Geld gegen mo[natl.] Rückzahl. [...]
R. Calderarow, Ham[burg]. Tüchtige Vermittler [...]

Verloren

Kl. Handtasche ver[loren] m. Inh. Geg. gute Bel[ohnung] abzg. Lauchstädterstr.

Heirat

Junge Wit[we]
25 Jahre, mit zwei [...] möchte die Bekan[ntschaft] machen mit einem [...] Herrn, Witwer m. [...] ausgeschlossen. Off. [...] 1520 an d. Geschäftsst.

Viele vermög. Dam[en] [wünschen] sich bald glückl. zu ver[heiraten]. Herren, wenn a. ohne [Vermögen] erhalten sofort Ausk[unft] „Union", Berlin, [...]

Ueb. 100 Damen [...] 200000 w. Heirat. [...] Ausk. an Herren auch [...] Reell. G. Friedrich, Ber[lin]

Verschieden[es]

Ein niedliches
kleines Mä[dchen]
guten Herkommens, [...] 4 Wochen alt, an [...] situierte Familie [...] abzugeben. Off. u. [...] a. d. Geschäftsstelle [...]

Hämorrhoi[den]
Versand von [...] Brosch. gratis [...] durch d. Elephant[en-Apo]theke. Berlin S.W. Leipz[iger]

„H. Z." Maschinen-Börse
für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, Halle-Saale.

Industrienormen

Die Norm als Kulturfaktor. — Der Wert der Normierung für die Industrie. — Die Normierung in Deutschland.

Der Mensch ist ein ζῶον πολιτικόν, ein Wesen, das auf das Zusammenleben mit anderen angewiesen ist. Um das Miteinanderauskommen zu ermöglichen, hat sich der Mensch an allerhand Regelungen seines Daseins gewöhnen, sich aus der Vielheit der Lösungen einer Frage an gewisse Lösungen halten müssen. So sind die Normen, die Richtlinien, Vorschriften, entstanden, die das Zusammenleben der Menschen regeln, wie Sitte, Sprache, Schrift, Zahlen- und Maßsysteme, Gesetze, Verkehrsgewohnheiten u. a. Und nicht nur das Dasein des Lebendigen, des Organismus, wird so geregelt, sondern auch die Umwelt, die der Mensch sich nutzbar gemacht hat, der Mechanismus, die Technik wird durch Normen geregelt.

Die Normen spiegeln den jeweiligen Stand der Entwicklung der Menschen wieder, für die sie gelten, und geben ein Bild des Kulturzustandes. Sie tragen in sich ein retardierendes Moment; indem sie da sind und Geltung haben, wirken sie übereilten Neuerungen entgegen, die ins Ungewisse und zur Kräftevergeudung führen können. In sich aber tragen die Normen auch Fortschritte. Denn die Entwicklung steht nie still. Stets wird es Menschen geben, die darüber wachen, daß die Normen nicht erstarren, und als leere, tote Formeln das Bessere nicht hindern, an die Stelle des Guten zu treten. An dem Kampfe um die Normen sind viele Menschen beteiligt, die einander widerstreitende Interessen an ihrer Gestaltung haben. Das verbürgt den Fortschritt. Auf den Normen ihrerseits bauen sich wieder die menschlichen Gemeinschaften auf, Firmen, Vereine, Gesellschaften, Genossenschaften usw., und schließlich der Staat selbst.

Das Vorhandensein der Normen bedeutet eine Ersparnis an Kraft; und hierin liegt vielleicht ihre größte Bedeutung. Denn die einmal zustande gekommene Norm läßt sich ohne weiteres anwenden, wenn sie gebraucht wird. Es müssen nicht immer bei Bedarf alle die geistigen und materiellen Kräfte aufgewandt werden, die zur Schaffung der Norm geführt haben. Zugleich aber liegt im Wesen der Norm auch der Zug zur Entfaltung der Kräfte. Die Normen zwingen eine Vielheit von Menschen in ihren Bann und machen sie dem gleichen Ziele untertan. Was Natur und Mensch an Kräften liefern können, wird zusammengefaßt und dadurch vervielfacht. — — — —

Wie alle Fragen des Lebens, so ist die Norm auch für die Industrie von größter Bedeutung. Die Norm ist notwendig, um die fabrik- und maschinenmäßige Erzeugung von Waren zu fördern und billig zu gestalten, zum Besten der breiten Volksschichten, die als Verbraucher auftreten. Massenfabrikation und Spezialisierung sind die Schlagworte; aus diesen Begriffen baut sich die Preiswürdigkeit der Ware auf. Die Normen selbst müssen ebenfalls geregelt werden, denn wenn jeder sie beliebig aufstellen könnte, käme ihr Wert zersplittert, nicht der gesamten Volkswirtschaft zugute.

Diese Aufgabe erfüllt der Normenausschuß der Deutschen Industrie (N. A. D. I.).

Es gilt, die Gunst der Stunde zu nutzen. Vorräte und Lager sind erschöpft, Maschinen sind abgenutzt, viele industrielle Unternehmungen sind aus der gewohnten Bahn gerissen. Die Industrie ist zur Einigung mehr bereit denn je. So gelangen im N. A. D. J. in seinen Arbeitsausschüssen wichtige, allgemeingültige Normen, während in besonderen Ausschüssen Normen für Sondergebiete aufgestellt werden. Genannt seien die Normenkommission des Verbandes deutscher Elektrotechniker und die Sonderausschüsse für Handelsschiffbau, Lokomotivbau, Leichtmaschinenbau, Bau landwirtschaftlicher Maschinen und Feinmechanik. Neu errichtet wurde ein Ausschuß für Normierung im Wohnungswesen.

Unzweifelhaft verbürgt diese Arbeitsteilung eine schnelle und durchaus sachgemäße Behandlung der Teilgebiete, so daß der N. A. D. J. selbst mehr und mehr zur Zentralstelle für die gesamte industrielle Normierung wird.

Der Stand der Arbeiten ist der, daß eine Anzahl elementarer Normen bereits aufgestellt ist, während über Whitworth- und S. I.-Gewinde, zylindrische Paßstifte, Vierkante, Kegelreibahlen u. a. Entwürfe veröffentlicht worden sind.

Es stellt dem Verständnisse der industriellen Kreise und ihrer Bereitwilligkeit, auch Opfer an Arbeit und Geld zu bringen, das schönste Zeugnis aus, daß auf dem schwierigen Gebiete der Industrienormen bereits nach kurzer Zeit diese großen Erfolge zustande gekommen sind.

*

Bemerkenswerte Umgestaltung der galizischen Rohölindustrie

Die deutschen Interessen mit Bezug auf die galizische Rohölindustrie sind bekannt. Namentlich der Bukarester Friede hat gezeigt, welche Wichtigkeit die galizische Rohölproduktion für uns hat. Daß die bolschewistischen Umtriebe in Galizien den deutschen Interessenten große Sorgen gemacht haben, ist zweifellos, und daß eine gewisse Gefahr besteht, liegt auf der Hand.

Die galizisch-ukrainische Regierung hat schon vor Wochen die Sozialisierung der galizischen Petroleumgruben angeordnet. Aber bisher hat diese Vergesellschaftungsaktion nicht eingesetzt. Ja, kürzlich hat sogar ein Arrangement mit den großen Rohölunternehmungen in Angelegenheit der für Staatszwecke beschlagnahmten Rohölmengen stattgefunden, das als unbillig nicht bezeichnet werden kann. Es mag sein, daß dieses Resultat erzielt worden ist im Hinblick auf den Ententebeschluß, wonach das Rohölgebiet in den polnischen Staat fällt, wodurch natürlich das Eindringen des Ententekapitals in die Rohölindustrie gegeben wäre, eine Entwicklung, die für diese Industrie vielversprechend ist. Außerdem wissen alle Kenner der Verhältnisse, daß eine Sozialisierung dieser Industrie, deren Erzeugnisse auf den Export angewiesen sind, ein sicherer Fehlschlag wäre. Bei den heutigen enormen Löhnen und den durch diese bedingten ungeheuren Gestehungskosten ist das galizische Produkt, das sich auf 60 bis 80 Kronen gegen 10 Kronen Weltmarkt-Parität stellt, nicht leistungsfähig. Die galizische Rohölindustrie wird also ihre ganzen Betriebsgrundlagen gänzlich umstellen müssen, wenn sie überhaupt Absatz haben will. Diese Aufgaben sind aber so tiefgreifend, daß sie nur ein bewußtes Unternehmertum durchzusetzen vermag. Es würde also eine Sozialisierung von polnischer oder ukrainischer Seite nur erreichen, daß die Rohölproduktion gänzlich lahmgelegt würde, weil es unmöglich wäre, zu den durch die Sozialisierung bedingten Preisen auch nur ein Lot abzusetzen.

Was jetzt in Galizien produziert wird, genügt für den internen Bedarf. Ein Rückgang der beschäftigten Arbeiter hat stattgefunden, ohne daß eine ernste Streik- oder Sabotagegefahr zu befürchten wäre. Die gut qualifizierten Arbeiter sind gehalten worden und verhindern es, daß die Erbitterung bei den Arbeitslosen zum Durchbruch kommt. Die ukrainische Regierung und ihre Kontrolleure haben ein weitgehendes Interesse daran, die Lieferungsabschlüsse mit Deutsch-Oesterreich und Tschecho-Slowakien, die ihr einziges Absatzgebiet heute sind, aufrechtzuerhalten, um so mehr als diese Verträge auf der Basis des Warenaustausches abgeschlossen wurden und bei einer Sozialisierung zu befürchten wäre, die Deutsch-Oesterreicher und Tschechen würden die abgeschlossenen Uebereinkommen nicht mehr einhalten, um so weniger als sie bei Eintritt des Friedens Gelegenheit haben würden, zu weit billigeren Preisen amerikanische Rohprodukte zu kaufen.

Eine neue Benzolmischung für den Kleinverbrauch

Demnächst wird auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums eine Mischung von Benzol und von der Marine übernommenem Gasöl an landwirtschaftliche und sonstige Kleinverbraucher zur Verausgabung kommen. Der Zusatz von Spiritus wird nach Möglichkeit vermieden werden, so daß sich auch der Preis für den Betriebsstoff in Zukunft wesentlich senken wird. Reines Benzol kann jedoch erst dann wieder an die Landwirtschaft verausgabt werden, wenn die stark zurückgegangene Benzolerzeugung sich wieder gehoben hat. Wenn in letzter Zeit Benzol und Benzin für Zwecke verwendet wurden, die weniger wichtig sind als die Ernährung des Volkes, so handelt es sich teils um bei der überstürzten Demobilmachung veruntreutes Heeresgut, teils um Mengen, die von örtlichen Stellen bei Unruhen gewaltsam genommen und entweder selbst verbraucht oder in den Schleichhandel gebracht wurden. In letzter Zeit mußte die Landwirtschaft mit einem Gemisch von 25 Proz. Benzol und 75 Proz. Spiritus beliefert werden. Doch ist durch wissenschaftliche Gutachten und durch die langjährige Erprobung in der Kriegszeit erwiesen, daß die verausgabte Mischung bei sachgemäßer Behandlung auch in den in der Landwirtschaft üblichen Motoren gut verwendbar ist. Der hohe Preis des Benzolspiritus gegenüber dem im Nutzeffekt besseren ungemischten Benzol erklärt sich durch den hohen Preis des Kartoffelspiritus, der gerade in der letzten Zeit mehrmals wesentlich erhöht wurde. Auf die Einkaufspreise wurden durch die Verteilungsstellen nur die tatsächlich entstandenen Unkosten für Fracht usw. aufgeschlagen.

Prüfung der Qualitätswaren. Um unsern Außenhandel wieder zu heben, muß Deutschland den allergrößten Wert darauf legen, keine minderwertigen Waren auszuführen. Gute Qualität ist eine unerläßliche Vorbedingung zur Rückeroberung des Welt- und zur Behauptung und zum Ausbau des Binnenmarktes. Die nötigen Grenzlinien zu finden, wo minderwertige und hochwertige Waren sich trennen, ist in den meisten Produktionszweigen nicht immer leicht. Und die Ansprüche werden nach Friedensschluß gewaltig steigen.

Bereits seit vielen Jahren gibt es amtliche Stellen, die dazu berufen sind, Materialien, Rohstoffe, Apparate, Maschinen und anderes mehr zu prüfen, und die dadurch die Qualität der Erzeugnisse kontrollieren und in die Höhe schrauben: die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, die Optik, Elektrizität, sowie Wärme und Druck wissenschaftlich und technisch behandelt, und das Königl. Preuß. Materialprüfungsamt, das Metall, Baumaterialien, Papier- und Textiltechnik, Metallographie, Oele und allgemeine Chemie prüft und damit Versuche anstellt, sind die bekanntesten. Beide Anstalten haben Weltruf, und ihre Zeugnisse beweisen die zweifelsfreie Güte der Gegenstände. Es bestehen noch viele Prüfungsstellen (Gesundheitsämter, Nahrungsmittelchemiker u. a.), die Rohstoffe wie fertige Erzeugnisse untersuchen.

Auch die Maschinenindustrie muß weiterhin den Leitsatz: „Förderung der Qualitätsware", peinlich innehalten, wenn sie in der Zukunft gegen die Konkurrenz des Auslandes das Feld behaupten will. Die berufenen Organisationen täten gut daran, rechtzeitig über Mittel und Wege zu beraten, wie allenthalben maßgebliche Qualitätsprüfungen vorgenommen werden können.

Zur Prüfung der Festigkeit schwerer Maschinenteile, die im Gebrauch einer hohen Schleuderkraft eingesetzt sind, bedient man sich, nach der Berliner Wochenschrift „Der Motorenmarkt", neuerdings tiefer Gruben, in denen motorische Einrichtungen die Herstellung einer oder weniger erheblich über die Praxis hinausgehenden Umdrehungszahlen und damit eine sichere Entdeckung von Konstruktions- und Berechnungsfehlern von Guß- und sonstigen Materialfehlern ohne Gefahr ermöglicht.

Diese Marke
ist das neue Kennzeichen der Fabrikate =
Last- u. Personen-Kraftwagen, Fahrräder p.p.
der Fahrzeugfabrik Eisenach
Greifen Sie bei Bedarf die Vorzüge
dieses Zeichens auf; denn es ist:
Seine Wahl — Ihr Gewinn!
General-Vertretung: Wilhelm Brenneke, Leipzig, Gottschedstr. 32, Fernspr. 12777.

Maschinenindustrie für Landwirtschaft
Georg Gassenheimer G. m. b. H.
Halle a. S., Forsterstr. 39,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Saat- und Ackereggen, Ein- und Zweischarpflügen, Kultivatoren.
Mässige Preise.
Weitgehende Garantie.

Verkäufe
und Verpachtungen übernimmt
K. Rödel, Halle-Saale,
Landw. Sachverständiger, Poststr. 1.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
aller Art
Trockeneinrichtungen für alle Zwecke. Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.
Ca. 2000 im Betrieb.
Sachsse & Co., Halle S.
Aelteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O Schl.

Darlehen u. Betriebskapital
in jeder Höhe für Handel, Industrie, Gewerbe, Grundbesitz, Landwirtschaft sowie auch für Beamte und Privatleute zu allergünstigsten Bedingungen. Kein Versicherungs-, noch Mitgliedszwang. Alles Nähere vollständig kostenlos und diskret durch die Finanzabteilung der
Berlin-Märkischen Gesellschaft
vom Grünen Kreuz,
Berlin 159, Augsburgerstraße 56.

Hypotheken auf Acker
hat größeres Institut zu 4% Zinsen in jeder Höhe auszuleihen. Offerten unter B. R. 8181 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4, erbeten.

Diebessichere Geldschränkchen
ganz aus Stahl mit Panzerschloss zum Einmauern

für Dokumente, Geld, Schmuck etc. Preis m. 2 Schlüsseln 85 M.
Tüchtige Vertreter gesucht
HERMANN WILHELM
Magdeburg, Kaiserstr. 40a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0011

Zur Frühjahrsbestellung

empfehlen wir:

Ackerwalzen
Eggen, Pflüge
Ackerschleppen, Drillmaschinen
Motorpflüge
Düngerstreuer, Reihenzieher
usw.
Reparaturen

an sämtlichen landw. Maschinen werden bei sofortiger Anlieferung rechtzeitig erledigt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale. Tel. 7881.

Zweigstellen: Halberstadt, Tel. 192. Nordhausen, Tel. 1873. Zerbst, Tel. 408.

Personal 4200.

NOMAG

Lastkraftwagen

Vogtländische Maschinenfabrik A.G.
Plauen i/V.

Verkaufsstelle: Halle a. S. **Adolph Quentin.** Fernspr. 6351.

Auch im Frieden

brauchen wir noch Jahre ehe wir wieder mit Rohstoffen ins Gleichgewicht kommen. Deshalb ist es Pflicht eines Jeden, alles Entbehrliche zu verkaufen.

Zahle höchste Preise für

Lumpen, Bücher u. Zeitungen, Altpapier, Akten, Knochen, Alt-Eisen, alle Sorten Felle, Wolle usw.

Nur Anna Theuring,

Telephon 4263 Telephon 4263

Nur Große Wallstraße 42.

Jeder Posten wird sofort kostenlos abgeholt.

AKTIENGESELLSCHAFT

LAUCHHAMMER

Werke in Lauchhammer, Riesa, Gröditz, Torgau und Burghammer

100 Millionen Mark Jahresumsatz — 19 Millionen Mark Aktienkapital

Gegründet 1725

Stahlformguss-Stücke

in Siemens-Martin- u. Bessemer-Qualität
bis zu 20 Tonnen Stückgewicht

Grauguss-Stücke

in allen Grössen u. Festigkeiten, säure-, alkalien-, u. feuerbeständige Guss-Stücke

Schmiede-Stücke

bis 20 Tonnen Stückgewicht

sämtlich roh, vorgearbeitet u. fertig bearbeitet

Kleine oder mittlere

Fabrik

und bis zu 1000 qm gut gebaute

Schuppen

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Off. unter B Z. 8[illegible] an Rudolf Mos[illegible] Brüderstr. 4, erbeten.

Kurt Litzenberg

Metallwarenfabrik, Verkaufsstelle: Gr. Steinstrasse [illegible] empfiehlt sehr vorteilhaft:

Lampen für Gas u. Elektrisch Licht
elektr. Kocher u. Plätten

Alle Einzelteile für Gas und Elektrisch. Kompl. Neuanlagen. Reparaturen. Umwandlungen Gas in Elektrisch.

Bohnenstangen

empfiehlt

Louis Deparade

Holzhandlung, Mansfelderstr. 4[illegible]

Jalousien!

liefert und repariert mit Material beim Friedens-Quantum

Hönemann

Bauhof 1. Tel. 3631.

SCHORNSTEINBAU

ABTEILUNG DER

AKT. GES. ALPHONS CO[illegible]

G.M.B.H.

Düsseldorf, Glockenstraße 16.

Vereinigung zur Verwertung von Schlachtpferden

Halle a. S. e. G. m. b. H. Büro: Schlachthof.

Telegramm-Adresse: Schlachtpferde. Fernsprecher 1029.

Wir sind dauernd Abnehmer von

Schlachtpferden jeder Anzahl

und **zahlen höchste Preise.**

Notschlachtungen werden jederzeit schnellstens u. korrekt ausgeführt.

Böhlert, Herm., Halle a. S., Glauchaer Straße 75,	Fernsprecher	1568.
Holland, Arthur, Halle a. S., Torstraße 43,	„	2405.
Möbius, Arthur, Halle a. S., Langestraße 21/22,	„	2458.
Müller, Herm., Halle a. S., Pfännerhöhe 41,	„	4046.
Puppe, Aug., Halle a. S., Gr. Steinstraße 67,	„	4463.
Quandt, Herm., Halle a. S., Langestraße 20/21,	„	1156.
Strömer, Paul, Halle a. S., Kl. Sandberg 14,	„	3468.
Thurm, Johannes, Halle a. S., Glauchaer Straße 79,	„	6518.
Thurm, August, Halle a. S., Reilstraße 10,	„	6507.
Weinrich, Karl, Halle a. S., Böllberger weg 30,	„	1876.
Zaubitzer, Max, Halle a. S., Steinweg 53,	„	3515.

Gebr. Schleifenbaum & Cie.

G. m. b. H.

Boschgotthardshütte bei Weidenau-Sieg A. Fernsprecher: Amt Siegen Nr. 267 u. 1531

liefern als Besonderheit

Schmiedestücke aller Art aus **Stahl** und **Eisen**, roh, vorgearbeitet und fertig bearbeitet, **Rund-, Flach- u. Vierkantstäbe** in allen Qualitäten u. Abmessungen.

Oeffentlicher Hengstemarkt

in Georgenburg bei Insterburg

am Mittwoch, den 14. Mai, vormittags 9 Uhr in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen.

Im Anschluß an den Markt

Donnerstag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr öffentliche Versteigerung

von etwa **50 edlen ostpreußischen Hengsten in Insterburg in der Auktionshalle** an der Gumbinner Chaussee.

Freihändiger Verkauf vor der Auktion nicht gestattet.

Beste Gelegenheit zum Ankauf edler ostpreußischer Hengste Trakehner Abstammung.

Ausstellungsverzeichnisse der zum Markt kommenden Hengste versendet gegen Einsendung von 1 Mark und jede gewünschte Auskunft erteilt

Landwirtsch. Zentralverein in Insterburg.

---

80 Kutschwagen,

neue mod. u. wenig gefahrene Luxuswagen aller Gattung, Gelegenheitskauf. In Fabrikate: Wiedergeich. Reparat.-Werkstätte. **Hoffschulte,** Berlin NW., Luisenstr. 21.

Schafwolle

kaufen jeden Posten für eigene Rechnung zu den gesetzlichen Höchstpreisen oder übernehmen für den Schafhalter kostenlose Vermittlung des Waschens u. der Ablieferung an die Kriegswollbedarfs-A.-G., Berlin, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen

Lehmann, Sonnenberg & Co., Leipzig.

Großhandelsfirma des deutschen Wollhandels.
Telegramm-Adr.: Schafwolle. Fernspr. Nr. 3404.

Zinsfreier Vorschuß nach Eingang der Wollen in der Wäscherei. Gutes Strickgarn wird von uns gegen die zur Selbstversorgung freigegebene Menge Wolle geliefert.

Die

Gemeinnützige Güter-Vermittlungsstelle

für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale

Hagenstraße 2 Fernsprecher 5956

übernimmt den

Verkauf größerer und kleinerer Güter

und weist Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Kleinstellen für Käufer kostenlos nach. 6560

Abschlüsse in Früh- u. Herbstgemüse

vermittelt für größeren Kommunalverband kostenlos

Kornhaus-Genossenschaft Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905102-13/fragment/page=0012